Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 562. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 196.**

Bezugs-Preis für Halle a. S. vierteljährlich 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 9258. Die Hall. Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Zeitungsteil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebhmsleben in Halle a. S.

Dienstag, 1. Dezember 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 1. Dezember.

Kunst und Sozialdemokratie.

Daß die Kunst, besonders die Poesie, von geistigen Mächten, die eigentlich nichts mit ihr zu tun haben, in ihren Dienst gezwungen wird, ist eine Tatsache, die sich vielleicht bedauern, jedenfalls aber nicht ändern läßt. Wenn der Staat oder die Kirche oder die politischen Parteien oder die philosophischen Weltanschauungen es für zweckmäßig halten, sich der Kunst in tendenziöser Weise zu bemächtigen, so müssen wir das als Schicksal hinnehmen. Der Aesthetiker freilich sieht dieser Seite der Kunst mit kühler Gelassenheit gegenüber, denn für ihn handelt es sich, oder sollte es sich wenigstens handeln, immer nur um die Kunst als solche. — Mit diesen Gedanken beginnt der Tübinger Professor Konrad Lange einen fesselnden Aufsatz über „Kunst und Sozialdemokratie" im neuesten Heft der von Professor Dr. Wolf-Breslau gediegen redigierten „Zeitschrift für Sozialwissenschaft". Seine Forderungen sind stellenweise eine Polemik gegen den an der neugegründeten Straßburger katholisch-theologischen Fakultät wirkenden Professor Dr. Franz Walter. Dieser Teil der Darlegungen Wolfs sei hier ebenso übergangen wie seine persönlichen Anschauungen in einzelnen Kunstfragen. Seine Betrachtungen über Kunst und Sozialdemokratie enthalten aber so viele treffende Gesichtspunkte, daß eine auszugsweise Wiedergabe einzelner Partien des Aufsatzes von hohem Interesse sein wird.

Machen die Geschichte der Kunst und die Forschungen über ihr Wesen es wahrscheinlich, daß die Versprechungen, die die „Genossen" inbezug auf die große kommende Kunstblüte geben, einige Aussicht auf Erfüllung haben? Zur Beantwortung der Frage müsse zunächst an der Hand der Kunstgeschichte gezeigt werden, daß die Blüte der Kunst von den Formen der Staatsverfassung so gut wie ganz unabhängig ist. Denn die Kunst entspricht einem von der Politik unabhängigen Bedürfnis des Menschen und lebhaft durch die Staatsformen wohl beeinflußt, aber nicht gestörtet oder unterdrückt werden. Gleichzeitig aber müsse darauf hingewiesen werden, daß eine eigentliche Kunstblüte immer nur dann erfolgt ist, wenn durch politische Siege, günstige Handelsverhältnisse, erfolgreiche Kolonisationen usw. große pekuniäre Mittel in einem Lande zusammenströmen und dort in den Händen Einzelner konzentriert werden, die durch Anlage und Erziehung ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Kunst hatten und dieses Bedürfnis befriedigen konnten. Der sozialdemokratische Zukunftsstaat kann aber für diese Bedingungen nur in geringem Grade garantieren. Eine Partei, die von Flotte und Armee nichts wissen will, auswärtige Kolonien für Luxus hält, muß schon sehr starke Beweismittel für die Pflege der Kunst in der von ihr erstrebten Gesellschaftsordnung aufbringen, um in dieser Beziehung überhaupt Hoffnungen zu erwecken.

Dann aber hat jede Kunstbetätigung ursprünglich einen individualistischen Charakter; der Einzelne ist bemüht, sich durch Kunstbetätigung anderen gegenüber hervorzuheben. Ob dieses Streben auch im Zukunftsstaat vorhanden sein wird, in dem niemand sich durch seine gesellschaftliche Stellung oder seine Geldmittel vor seinen Mitbürgern auszeichnen darf, ist mehr als zweifelhaft. Da erwidert uns nun die Sozialdemokratie, dafür werde die Kunst nach Durchführung der sozialdemokratischen Ideale „frei" sein, nicht mehr im Dienste des Kapitalismus, der Bourgeoisie stehen. Mit der vielgerühmten sozialdemokratischen „Freiheit" ist es aber auch gegenüber der „Kunst" ein eigen Ding. So lange man die Hoffnung haben konnte, Gerhard Hauptmann sei ein sozialistischer Schriftsteller und habe mit seinen „Webern" die Absicht gehabt, das Elend der arbeitenden Klassen in möglichst drastischen Farben zu schildern, um dadurch das Mitleid der besitzenden Klassen zu erregen, wird er als der erste lebende Dichter gefeiert. Kaum hat er aber den „Florian Geyer" geschrieben, in dem er die aufrührerischen Bauern als hoffnungslose Trottel schildert, oder die „Versunkene Glocke" in der von Politik überhaupt nicht die Rede ist, wird er fallen gelassen — obwohl jeder einsichtige Beurteiler schon bei den „Webern" hätte sehen müssen, daß der Dichter es sorgfältig vermeidet, Partei zu ergreifen und politisch Propaganda zu machen, wo es ihm nur darauf ankommt, das Leben zu schildern. Und wenn er das als aufrichtiger Dichter offen erklärt, so heißt es, er habe vor der Bourgeoisie kapituliert! Niemals wird also das Kunstwerk als Kunstwerk beurteilt, das heißt nach der Kraft der Anschauungen, der Wahrheit der Schilderung, die in ihm steckt, immer nur nach dem Inhalt, nach der Tendenz, die der Dichter mit ihm verfolgt hat. Ist die gut, d. h. entspricht sie den Hoffnungen der Sozialdemokratie, so ist die Kunst zu loben, ist sie schlecht, d. h. entspricht sie diesen Hoffnungen nicht, so ist sie schlecht. Man kann sich keine banausischere und barbarischere Beurteilung denken.

Nun ist auf dem Gothaer Parteitage der Sozialdemokratie von 1896 wiederholt die Anschauung zum Ausdruck gekommen, daß gerade der sozialistische Inhalt der naturalistischen Kunst den gegenwärtigen Bedürfnissen des Arbeiters nicht entspricht. In der Tat wird eine Kunst für den Arbeiter keinen rechten Wert haben, die ihm dasselbe Elend, unter dem er tagtäglich leidet, noch einmal im Bilde vor Augen führt. Was er verlangt, ist eben gerade etwas anderes. Bietet das Leben ihm nicht, was er sich wünscht, so möchte er doch wenigstens durch die künstlerische Illusion in glücklichere Verhältnisse, höhere Gesellschaftskreise, idealere Regionen versetzt werden. Die Kunst, die er genießen kann, muß optimistisch sein, wenn sie überhaupt eine Tendenz haben soll. Für diese Bedürfnisse wird stets die Kunst unserer klassischen Dichter das Rechte sein.

Jedenfalls leuchtet ohne weiteres ein, daß die Kunst im sozialistischen Zukunftsstaate nicht freier, sondern wahrscheinlich eingeschränkter sein würde, als in der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft.

---

* **Vom kaiserlichen Hofe.** Im Neuen Palais bei Potsdam fand am Sonnabend nachmittag beim Kaiser eine Kriegsspielbesprechung statt. — Sonntag mittag empfing Se. Majestät zum Immediatvortrag den Reichskanzler Grafen v. Bülow, der auch zur Frühstückstafel geladen war, sowie um 2 Uhr den Botschafter Freiherrn Speck v. Sternburg. — Montag vormittag um 10 Uhr empfing Se. Maj. den Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen, hörte um 11 Uhr den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus und empfing später den General à la suite von Löwenfeld.

* **Das Befinden des Kaisers.** Wie wir hören, ist der Fortschritt in der Besserung im Befinden des Kaisers durchaus befriedigend; es ist aber noch ungewiß, ob der Monarch den Reichstag am nächsten Donnerstag mit der Verlesung der Thronrede persönlich eröffnen wird. Wie ferner mitgeteilt wird, ist eine Absage des Kaisers an der Letzlinger Hofjagd bisher nicht erfolgt. Die „Kreuzztg." schreibt jedoch: Der Kaiser hat nunmehr die Absicht, an der Letzlinger Hofjagd am 4. und 5. Dezember teilzunehmen, aufgegeben.

* **Herr Schwaner als Neuigkeitskrämer.** In „Roseggers Heimgarten" veröffentlicht ein Herr Schwaner einen Aufsatz: „Der deutsche Kaiser", worin er erzählt: Bei der Unterredung, die Kaiser Wilhelm II. mit dem Fürsten Bismarck über dessen Verhandlungen mit Windthorst hatte, habe sich der erste Reichskanzler hinreißen lassen, das Tintenglas im Zorn gegen seinen kaiserlichen Herrn zu erheben. Das hätte der Kaiser dem König von Sachsen berichtet, der seinerseits Herrn von Egedy eingeweihte, und von dem Herrn habe es in einer vertrauten Abendstunde Herr Schwaner erfahren. Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.", daß König Albert Herrn v. Egydi eingeweiht hätte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Vollends widerspricht es ganz und gar den Umgangsformen und den Anschauungen des Fürsten Bismarck, daß er das Tintenfaß im Zorn gegen den Kaiser erhoben habe; dazu war Fürst Bismarck selbst in der Erregung viel zu sehr Monarchist und Hofmann. Vielleicht ist die „Echtheit der Szene" auf eine Verwechslung und unrichtige Auffassung zurückzuführen. Bei den Verhandlungen über die Arbeiterschutzerlasse suchte Fürst Bismarck den Kaiser dazu zu überreden, daß er von der Veröffentlichung abstehe; dabei hielt er, am Tische vor dem Kaiser stehend, die Aktenmappe in den Händen und stieß dabei in der lebhaften Unterhaltung auf das Tintenfaß, so daß Tinte verspritzte. Der Vorgang war durchaus harmloser Natur und ganz und gar nicht geeignet, als Verletzung der Ehrfurcht vor dem Herrscher gedeutet zu werden, die Herr Schwaner dem ersten Kanzler nachsagt. Aber man will um jeden Preis neue Dinge erzählen und bauscht auf und formt um, bis man etwas passendes hat. Herr Schwaner hats aber erreicht, er wird überall genannt.

* **Die Eröffnung des Reichstages** wird am nächsten Donnerstag um 12 Uhr mittags im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erfolgen. Die erste Plenarsitzung wird sich um 1 Uhr anschließen.

* **Sitzung des Bundesrats.** Der Bundesrat überwies in seiner Montag-Sitzung die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1901 und 1902, sowie die Vorlage betr. die Unfallversicherung der Seeschiffer den zuständigen Ausschüssen. Den Ausschußberichten über die Gesetzentwürfe betr. die Feststellung des Haushalts für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1904, betr. den Etat der Reichsschuld und betr. die Feststellung des Reichshaushalts für 1904 wurde die Zustimmung erteilt.

* **Das Staatsministerium** ist am Montage unter dem Vorsitz des Grafen von Bülow zu einer Sitzung zusammengetreten.

* **Kolonialrat.** In der Montag vormittag abgehaltenen Sitzung des Kolonialrats gedachte der Vorsitzende Kolonialdirektor Dr. Stuebel mit ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Staatssekretärs von Jacobi. Der erste Punkt der Tagesordnung (Verfügung betr. die Bildung von Gouvernementsräten) fand im allgemeinen grundsätzliche Zustimmung; nur Woermann und Lucas hielten sie für verfrüht, da in Kamerun und Togo als Kaufleute und Pflanzer meist nur unselbständige junge Kaufleute lebten, die nach den Instruktionen handelten, die sie von ihren in Deutschland wohnenden Chefs erhalten. Domkapitular Hespers meinte, die am Sitze des Gouvernements lebenden Europäer könnten vielfach die Verhältnisse in anderen Bezirken der Kolonie nicht übersehen. Von mehreren Rednern wurde die Beteiligung von Eingeborenen an den Gouvernementsräten befürwortet, von anderer Seite aber bekämpft. Der Vorsitzende erklärte, die Zeit zu einem Versuch mit einer Verordnung wie der vorliegenden scheine doch gekommen. Sachverständigkeit könne den jungen Angestellten in den Kolonien doch nicht abgesprochen werden; etwa erforderliche Instruktionen könnten sie aus der Heimat beschaffen. Störungen der Privattätigkeit der Beiräte würden die Gouverneure möglichst vermeiden. Der Antrag Woermann, Kamerun und Togo von der Einrichtung auszunehmen, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Lucas, das Vorgehen mit der Verfügung überhaupt für verfrüht zu erklären. In der Einzelberatung hob der Vorsitzende hervor, den Gouverneuren sei so viel wie möglich freier Spielraum gelassen; deshalb sei auch die Berufung der Mitglieder der Beiräte ihnen überlassen. Ein Antrag Kraetke wurde angenommen, wonach die amtlichen Mitglieder der Beiräte aus sämtlichen Beamten der Schutzgebiete ausgewählt werden können und die Zahl der amtlichen Mitglieder die der außerordentlichen nicht übersteigen soll. Ein Antrag auf Zulassung der Eingeborenen wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag, die Mitglieder durch die Berliner Zentralverwaltung zu berufen. Es bleibt also bei der Ernennung durch die Gouverneure, die die Berufskreise gutachtlich hören sollen. In der Nachmittagssitzung setzte der Kolonialrat die Einzelberatung des Entwurfs einer Verfügung betreffend die Bildung von Gouvernementsräten fort. Die Berufungsdauer der außeramtlichen Mitglieder wurde auf mindestens ein Jahr festgesetzt. Die Mitglieder sollen ihren Wohnsitz im Schutzgebiete haben. Möglichst sollen am Sitze des Gouvernements oder in der Nähe wohnende Personen gewählt werden. Dem Gouvernementsrate sollen die Etatsvorschläge für das Schutzgebiet vor ihrer Einreichung an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes vorgelegt werden, ferner die Entwürfe der vom Gouverneur zu erlassenden oder vorzuschlagenden Verordnungen, soweit sie nicht lokaler Natur sind.

* **Aus Südwest-Afrika.** Nach einem in Berlin eingegangenen Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs in Windhuk haben Hauptmann v. Koppy und Witbois unter dem Oberleutnant Grafen v. Kagenack die feindliche Stellung bei Sandfontein südlich von Warmbad erstürmt. Dieselben sind keine Verluste entstanden; die Verluste des Feindes sind unbekannt. Die geraubten Frachtwagen sind zurückerobert und Munition und Vieh erbeutet worden.

* **Die sächsischen Finanzen.** In der zweiten Kammer des sächsischen Landtages hielt am Montage Finanzminister Dr. Rüger die Etatsrede, in der er hervorhob, daß Anzeichen einer Besserung der Finanzlage vorhanden seien, die aber weniger von den erhöhten Einnahmen, als vielmehr von der vermehrten Sparsamkeit in allen Ressorts zu erwarten sei. Der Minister kritisierte das finanzielle Gebahren der früheren besseren Jahre. Die endgültige Sanierung der einzelstaatlichen Etats sei erst von der 1905 eintretenden Reichsfinanzreform zu gewärtigen.

* **Militärisches.** Die „Voss. Ztg." erfährt aus Essen, daß die Kommission unter Führung des Kriegsministers die letzte Prüfung der Rohrrücklaufkanonen vorgenommen und wieder ihre Zufriedenheit bekundet hat. Die Kruppsche Fabrik trifft Vorbereitungen, um schnellstens Massenmänderungen vorzunehmen, woraus geschlossen wird, daß der Auftrag in allernächster Zeit erfolgt.

* **Konferenz der Knappschaftsärzte.** Der „Nationalztg." zufolge wird am 5. Dezember im Abgeordnetenhause unter dem Vorsitze des Handelsminister Moeller eine Konferenz der leitenden Knappschaftsärzte aus dem Ruhrrevier über die Wurmkrankheit abgehalten werden.

Zweifelhafte Wohltätigkeit.

In Berlin und weiter darüber hinaus bildet das Tagesgespräch die demnächst zu eröffnende „Puppen-Ausstellung" des Herrn August Scherl, Besitzers des „Lokal-Anzeiger", des „Tag", der „Woche". Die Berliner „Post" schreibt nun über diese Ausstellung unter der Ueberschrift: „Zweifelhafte Wohltätigkeit" das Folgende:

Herr August Scherl ist ein Mann der Reklame amerikanischen Stils. Ihm ist das Leben Geschäft und das Geschäft Leben. Nach dem Vorbilde amerikanischer Millionäre ist er eifrig darauf aus, sich neben vielem Gelde auch einen großen Namen zu machen, einen Namen, der eine Art Macht ist. Gleichsam mit Polypenarmen hat er seit Jahren neben der Erweiterung seines Betriebes durch Neugründungen von Zeitschriften andere alte und neue Verlagsunternehmungen an sich gerissen, darunter auch Zeitschriften von gutem Klang und Namen und einer jahrzehntelangen Geschichte. Auch das Berliner Adreßbuch hat er nach kurzem Kampfe in seinen Verlag gebracht. Wie der nimmersatte, alles verschlingende Leviathan verschluckt sein Riesenbetrieb eine selbständige Existenz nach der anderen. Jetzt will er ein neues Trümmerfeld in der Geschäftswelt schaffen, um dann nach Beseitigung der Ruinen Raum für einen weiteren Ausbau seines Riesenbetriebes zu gewinnen. Und dieses Begimmen gibt ihm Gelegenheit, sich in den Tugendmantel eines Wohltäters der Menschheit zu hüllen, während er zugleich mit ehernem Tritt eine Menge kleiner Existenzen zu Grunde richtet.

Herr August Scherl hat eine Summe, die im Verhältnis zu seiner jährlichen Millionenreinnahme wie ein geringes Almosen erscheint, in Puppenbälgen angelegt. Diese Puppenbälge sollen Berliner Damen der wohlhabendsten Kreise, so weit sie sich eine Quittung über ihr „gutes Herz" in den Scherlschen Blättern holen wollen, ankleiden und ausstaffieren und dann für eine Puppenausstellung zurückliefern, die Herr Scherl im Anfang Dezember bei Kroll eröffnen will. In dieser mit Musik und Kindervorstellungen verbundenen Ausstellung sollen die Puppen zu möglicht guten Preisen verkauft werden, und der Erlös soll dazu dienen, den armen Kindern in Armenstiften, Kranken- und Waisenhäusern das Weihnachtsfest zu verschönen. Diese rührende Menschenfreundlichkeit eines sonst nur für rein geschäftliche Dinge lebenden Mannes hat das gute Herz nicht weniger Damen bereits ganz gefangen genommen. Damen aus hohen Adelskreisen, Gemahlinnen von Ministern und Finanzgrößen haben sich beeilt, dem Scherlschen Wohltätigkeitsunternehmen ihre vollen Sympathien zuzuwenden.

Sieht man aber etwas genauer zu, wie es mit dieser Wohltätigkeit in Wahrheit eigentlich bestellt ist, so zeigt sich alsbald die tiefschwarze Kehrseite des mit so von Menschenliebe triefenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190312012-14/fragment/page=0001

Reklame anzuziehen Unternehmens. Ganz abgesehen davon, daß den Löwenanteil des Ertrages dieser unter dem Namen Scherl gehenden Wohltätigkeit die Berliner Damen leisten sollen, welche den wertlosen Bälgen erst durch Schmuck und Kleidung Ansehen und Preis verleihen, bedeutet diese Ueberschwemmung des Berliner Marktes mit Puppen den Ruin für eine ganze Reihe von Geschäften, die mit einem Fortfalle des für manche Enttäuschungen der flauen Zeiten des langen Jahres Ersatz bringenden lebhafteren Umsatzes in der Weihnachtszeit einfach rettungslos dem Ruine preisgegeben sind. Was bleibt ihnen schließlich, wenn sie außer der schweren Warenhauskonkurrenz nun auch noch die Scherlsche Puppenkonkurrenz zu fühlen bekommen und damit in ein verschwiedenes Kreuzfeuer geraten?

Für solche Art Wohltätigkeit, die schließlich **mehr Unheil als Segen** stiften muß, weil auf der anderen Seite doppelt und dreifach geschaffen wird, was auf der einen in geringem Maße gelindert werden kann, sollte sich das deutsche Volk bestens bedanken. Will Herr Scherl wirklich Gutes tun rein aus des Guten Liebe, warum wendet er nicht selbst eine beträchtliche Summe den Stiftern und Anstalten, die er beglücken will, zu, anstatt das Geld durch Berliner Damen aufbringen zu lassen? Kann oder will er das nicht, dann läßt er besser überhaupt von dem Ehrgeize, ein Wohlväter der Armen zu sein, denn mit Mitteln, die nur neues Elend schaffen und Glieder des Mittelstandes ins Proletariat hinabstoßen müssen, ist unserem Volke nicht gedient, ihm ist ein lebensfähiger Mittelstand tausendmal mehr wert als ein Wohltäter nach dem Rezepte des Herrn Scherl. Wer dafür Verständnis hat, wird seinen Puppenbedarf gewiß nicht auf dieser Ausstellung decken. Ebenso darf man wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß von den zur Beteiligung bereiten Damen der guten Gesellschaft die Mehrzahl ihre weitere Mitwirkung zur Scherlausstellung, nachdem sie auf die verhängnisvolle Kehrseite des Unternehmens hingewiesen sind, **zurückziehen** und ihre Zeit wie ihre Mittel lieber in den Dienst anderer, nur segensstiftende Folgen zeitigender Wohltätigkeitsbestrebungen stellen werden.

Es wäre zu wünschen, daß diese Ausführungen auf recht fruchtbaren Boden fallen. Aber wir haben keinen guten Glauben in dieser Beziehung. Man hat bei den Damen der Gesellschaft zumal in der neuesten Zeit nur selten erfreuliche Erfahrungen in ähnlichen Dingen machen können.

Der neue Kolonialetat.

Der Kolonialetat für 1904 schließt, wie schon kurz bemerkt, in Einnahme und Ausgabe mit 38 483 120 Mk. (+ 2 061 478 Mk.) ab, davon Ostafrika 9 636 720 Mk. (+ 1 175 220 Mk.), Kamerun 4 086 000 Mk. (+ 420 500 Mk.), Togo 1 605 500 Mk. (+ 510 000 Mk.), Südwestafrika 8 136 000 Mk. (— 295 400 Mark), Neu-Guinea 1 016 000 Mk. (+ 26 000 Mk.), Karolinen, Palau und Marianen 328 600 Mk. (— 100 000 Mk.), Samoa 586 000 Mark (+ 45 000 Mk.), Kiautschau 13 088 300 Mk. (+ 280 158 Mk.). Die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete betragen: Ostafrika 3 455 483 Mk. (+ 358 783 Mk.), Kamerun 2 681 200 Mk. (+ 598 300 Mark), Togo 1 605 500 Mk. (+ 510 000 Mk.), Südwestafrika 2 719 860 Mk. (+ 548 420 Mk.), Neu-Guinea 108 500 Mk. (+ 1000 Mark), Karolinen, Palau und Marianen 106 200 Mk. (+ 109 250 Mark), Samoa 350 550 Mk. (+ 59 550 Mk.), Kiautschau 505 300 Mk. (+ 50 300 Mk.), somit insgesamt 11 586 533 Mk. (+ 2 235 603 Mk.). Demnach ergeben sich an **Reichszuschüssen** noch 26 896 587 Mk. (— 174 125 Mk.), und zwar für Ostafrika 6 181 237 Mk. (+ 816 437 Mark), Kamerun 1 404 800 Mk. (— 177 800 Mk.), Togo nichts, Südwestafrika 5 416 200 Mk. (— 843 820 Mk.), Neu-Guinea 907 500 Mark (+ 25 000 Mk.), Karolinen usw. 168 400 Mk. (— 209 250 Mk.), Samoa 235 450 Mk. (— 14 550 Mk.), Kiautschau 12 583 000 Mk. (+ 229 858 Mk.).

Unter den einmaligen Ausgaben für **Ostafrika** befindet sich ein Posten von 1 800 000 Mk. (+ 1 050 000 Mk.) als zweite Rate zur Fortführung der **Eisenbahn** Tanga-Muhesa-Korogwe bis Mombo.

Für **Kamerun** ist eine Vermehrung der Polizeitruppe auf 400 Köpfe, dagegen eine Verminderung der Schutztruppe um eine Kompagnie in Aussicht genommen. In **Togo** erfordert keines Reiches zuschuß. Der Hafenbetrieb in Swakopmund (**Südwestafrika**) soll von der **Woermann**-Linie übernommen werden. Für **Neu-Guinea** ist der Betrieb des neuen Regierungsdampfers „Seestern" dem Norddeutschen Lloyd gegen eine Pauschsumme von zunächst 80 000 Mk. jährlich übertragen. Dem Lloyd fallen zur Last die Bemannung, deren Verpflegung und die sonstigen persönlichen Ausgaben, ferner die laufenden Instandhaltungsarbeiten und ein einmaliges Docken des Schiffes. Die übrigen Ausgaben, insbesondere für außergewöhnliche Reparaturen, für Kohlen und Versicherung mit 110 000 Mk. hat das Schutzgebiet ebenfalls zu tragen, so daß die Gesamtkosten des „Seesterns" sich auf 190 000 Mk. jährlich stellen. Auf den **Karolinen** liegt zur Schaffung etatsmäßiger Stellen für die Zivilverwaltung noch kein Bedürfnis vor, die Beamten werden also noch als „Hülfskräfte" bezahlt, die Bemessung der Vergütungen ist eine vorläufige, und ihre weitere Anpassung an die Regelung in den übrigen Schutzgebieten wird für die spätere Zeit vorbehalten. Die sächlichen Ausgaben der Verwaltung vermindern sich durch Herabsetzung der Beträge für Expeditionen, für die Ausrüstung der Polizeitruppe, für die Strafgefangenenverpflegung usw. Einmalige Ausgaben werden nur für öffentliche Arbeiten verlangt. Dagegen ist für **Samoa** eine Vermehrung der Polizisten erforderlich; 20 000 Mk. sollen zur Erwerbung von Land dienen, das den jetzt in Apia ansässigen Samoanern, deren Wegzug aus der unmittelbaren Nähe der Weißen-Niederlassung erwünscht ist, in Tausch gegeben werden kann. Der Fonds für Chinesen-Anwerbung soll diesmal mit 30 000 Mk. (— 55 000 M.) dotiert werden.

Der Etat für **Kiautschau** weist eigene Einnahmen in Höhe von 505 300 Mk. (+ 50 300 Mk.) auf. Der Reichszuschuß ist auf 12 583 000 Mk. (+ 229 858 Mk.) angesetzt. Die fortdauernden Ausgaben betragen 5 361 748 Mk. (+ 84 290 Mk.), davon für die Zivilverwaltung 984 504 Mk. (+ 77 340 Mk.), für die Militärverwaltung 2 403 356 Mk. (— 31 186 Mk.), an gemeinsamen Ausgaben für Zivil- und Militärverwaltung 1 973 888 Mk. (+ 38 136 Mk.). An einmaligen Ausgaben werden 7 697 000 Mk. (+ 227 000 Mk.) gefordert, und zwar 3 473 000 Mk. (+ 483 000 Mk.) zum Bau des Handelshafens (großer Hafen); in den Erläuterungen heißt es dazu: Die Beschleunigung dieser Arbeiten ist erforderlich, damit das Schutzgebiet nach dem im Rechnungsjahr 1904 zur Vollendung gelangenden Bau der Schantungs-Eisenbahn die notwendigsten Hafeneinrichtungen zur Aufnahme des in schneller Entwicklung befindlichen Handels und Verkehrs erhält.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhause brachte eine unerwartete Wendung. Franz Kossuth erklärte, die verschärfte Auslegung der Hausordnung werde nicht zum Ziele führen, und erinnerte an die Friedensbedingungen, die er vor einiger Zeit unterbreitet habe, unter anderen an die Ausdehnung des Wahlrechts. Er drückte den Wunsch aus, daß die nationale Bewegung, die bezüglich der Kommandosprache keinen Erfolg gehabt habe, auf anderen Gebieten Errungenschaften durchsetzen möge. Ministerpräsident Graf Tißza führte aus, er wünsche den Entwurf zu einer Reform des Wahlrechts noch in dieser Legislaturperiode einzubringen, damit die nächsten Wahlen bereits auf der Grundlage des neuen Wahlgesetzes erfolgen könnten. Demnächst werde ein Parlamentsausschuß zur Beratung der Wahlrechtsfrage einberufen werden. (Lebhafter Beifall.).

Frankreich.

Die Dreyfus-Angelegenheit.

Der nationalistische Abgeordnete Lemes kündigt an, daß er in der Kammer eine Interpellation über die Wiederaufnahme der Dreyfus-Angelegenheit einbringen wird. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, daß die Regierung zweifellos die von ihr beabsichtigte Ablehnung der Interpellation durchsetzen werde. Die Regierung werde sich dabei auf den Beschluß der Kammer vom 7. April stützen, wonach die Dreyfus-Angelegenheit den gerichtlichen Boden nicht mehr verlassen darf.

Man glaubt, daß die Revisionskommission im Justizministerium bereits Ende dieser Woche ihre Ansicht über die Wiederaufnahme des Verfahrens aussprechen kann. Von mehreren Blättern wird erklärt, daß der Beschluß betreffend die Einleitung des Revisionsverfahrens nicht vom Ministerrate gefordert werden wird, sondern daß der Justizminister sich lediglich darauf beschränken wird, im Ministerrate die von ihm getroffenen Entscheidungen bekannt zu geben. In der gesamten Presse, auch in der nationalistischen, herrscht die Ueberzeugung vor, daß der Kassationshof das Urteil des Kriegsgerichts in Rennes kassieren und die Unschuld von Dreyfus verkünden werde, ohne ihn vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen.

Der Dreyfus-Revisionsausschuß hielt Montag nachmittag seine erste Sitzung ab. Die Zeitung „Action" meldet, Gribelin habe ein vollständiges Geständnis seiner Fälschungen abgelegt.

Norwegen.

Gegen das Stimmrecht der Frauen.

Das Konstitutionskomitee des Storthing hat einstimmig empfohlen, den Gesetzesvorschlag betr. das staatsbürgerliche Stimmrecht für Frauen zu **verwerfen**, sowohl weil zu wenig Erfahrungen bezüglich der Wirkungen des kommunalen Stimmrechts der Frauen gewonnen seien, als auch weil die Forderung noch nicht unter den Stimmberechtigten derartigen Anklang gefunden habe, daß die Zeit für eine solche Erweiterung des Stimmrechts als gekommen erscheine.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Halle a. S.

Montag, den 30. November, nachmittags 4 Uhr.

1. Mit Eintritt in die Tagesordnung beriet die Versammlung die wichtige Frage (die schon seit Jahren in den Halleschen Bürgerkreisen lebhaft ventiliert wird) über den Erlaß einer Ordnung wegen

Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert der Grundstücke.

Der Magistrat sagt in seinem Antrage auf Annahme der Steuer nach dem gemeinen Werte in der Hauptsache folgendes: Die im Vorjahre unerledigt gebliebene Vorlage über Einführung einer Gemeindegrundsteuer vom gemeinen Wert ist unterm 12. August 1903 wieder eingebracht worden mit dem Antrage, dieselbe in einer gemischten Kommission vorberaten zu wollen. Nachdem aber ein gleicher bezüglich der Einführung einer Kanalbenutzungsgebühr gestellter Antrag in der Sitzung vom 7. September 1903 abgelehnt worden war, hat der Magistrat von einer gemeinschaftlichen Beratung der Angelegenheit abgesehen und unter Zurückziehung jenes Antrages sich selbständig mit derselben beschäftigt. Hierbei ist der Magistrat zu der Ueberzeugung gelangt, daß die zurzeit hier geltende, auf dem jährlichen Nutzungswerte der steuerpflichtigen Grundstücke basierende Grundsteuer, wenn auch an und für sich wohlbewährt, in Bezug auf gleichmäßige und gerechte Verteilung der Steuerlast entschieden von der Steuer vom gemeinen Werte übertroffen wird. Trotz des im Vorjahre gefundenen Widerstandes glaubt der Magistrat die letztere zur Einführung empfehlen zu müssen.

Herr Stadtv. **Steckner** als Referent der ebengenannten Sonderkommission berichtete zunächst, daß mit dem Antrag bezgl. der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte vom Magistrate zugleich ein Antrag auf Revision der **Kanalsteuer** eingebracht sei. Dieser letztere Antrag sei aber vom Magistrat wieder zurückgezogen worden, weil in der Vorlage hierüber noch einige Aenderungen vorzunehmen seien. Die Vorlage über die Besteuerung nach dem gemeinen Wert hat die Sonderkommission nach eingehender Beratung gegen nur drei Stimmen **abgelehnt**. Vom Referenten wurden sodann die Gründe und Gegengründe bezüglich der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert angeführt bezw. widerlegt, die in einer Denkschrift des Magistrates vorgebracht sind. Der Magistrat schreibt da u. a.:

An die Spitze muß wieder der Satz gestellt werden, daß die Steuer vom gemeinen Wert eine **Erhöhung des Ertrags weder erreichen will noch kann**. Denn der Betrag dessen, was durch die Realsteuern und speziell die Grundsteuer aufzubringen ist, richtet sich lediglich nach den Vorschriften der §§ 55 und 56 K.-A.-G. und ist durchaus unabhängig von der Steuerform, in welcher der Betrag eingezogen wird. Ob diese Form in der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer besteht, ob auf Grund des § 25 a. a. O. eine Lokalsteuer entweder den Reinertrag oder den Nutzungs- oder den gemeinen Wert zum Maßstab der Steuer wählt, immer muß nach § 57 daselbst das Aufkommen der besonderen Gemeindesteuer auf die vom Staate veranlagte Steuer, also hier auf die Grund- und Gebäudesteuer umgerechnet werden. Wenn sich z. B. im Haushaltsplan von 1903 ergeben hat, daß nach den bestehenden Steuerverteilungsvorschriften eine Last von rund 840 000 Mark der Grundsteuer aufzuerlegen ist, so ist es für den finanziellen Erfolg durchaus gleichgültig, ob dieser Betrag in der Form von 165 Proz. der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer oder mit 5,13 Proz. des Nutzungswerts oder mit 2½ Proz. des gemeinen Werts zur Hebung gelangt. Der Vorzug der letzteren Steuerform liegt vielmehr nur in der gerechteren Verteilung der Last auf die Pflichtigen und speziell in der stärkeren Belastung der zur Zeit so gut wie steuerfrei behandelten Bauspekulationswerte zugunsten des kleinen und mittleren Hausbesitzes. Es wird selbst von den Gegnern dieser Vorzug kaum mehr bestritten. Vielmehr werden demselben im Kampf gegen die Steuer meist ganz andere angebliche Nachteile gegenübergestellt. So wird vor allem eingewendet, daß der Begriff des gemeinen Werts ein so unbestimmter sei, daß es unmöglich oder wenigstens gefährlich sei, auf seine schwanke Unterlage ein Steuersystem zu gründen. Doch stammt jener Begriff bereits aus dem allgemeinen Landrecht, indem dasselbe in den §§ 112—115 I. zwei zwischen dem gemeinen, außerordentlichen und sog. Liebhaber-Wert unterscheidet und den ersteren als den Nutzen bezeichnet, „welchen die Sache einem jeden Besitzer gewähren kann", unter Hinzurechnung der „Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, welche einem jeden Besitzer schätzbar sind und deswegen gewöhnlich in Anschlag kommen." Auch ist dieser Begriff als ein bereits feststehender in das Ergänzungssteuergesetz vom 14. Juli 1893 laut dessen § 9 und schließlich sogar in die Hallesche Lokalgesetzgebung übergegangen, indem der § 9 der hiesigen Umsatzsteuerordnung die Bestimmung enthält, daß ev. „auf den gemeinen Wert des Grundstücks zur Zeit des Eigentumswechsels die Wertsermittelung zu richten ist." Endlich hat er durch das Ober-Verwaltungsgericht eine so reichliche Auslegung erfahren, daß er jetzt nicht mehr zu Zweifeln Veranlassung geben kann, und wird aus der Fülle der betreffenden Entscheidungen nur eine neuere, gegen Halle unter dem 16. Dezember v. Js. ergangene hervorgehoben, in welcher ausgesprochen ist, daß der gemeine, d. h. der für jeden Besitzer maßgebende Wert, grundsätzlich durch den unter normalen Verhältnissen erzielten Verkaufspreis dargestellt und bei dem Mangel eines solchen durch Vergleichung mit Kaufpreisen gleichartiger Besitzungen ermittelt wird. Ein weiterer Einwand behauptet, daß die Baustellen-Inhaber durch Straßenausbaukosten, Umsatzsteuer und die Vorschriften der Zonenbauordnung schon so bedrückt seien, daß die Mehrkosten einer Wertsteuer von ihnen nicht mehr getragen werden könnten. Demselben widerspricht zunächst die Tatsache, daß bis in die neueste Zeit hinein große Vermögen durch die Spekulation mit Bauland erworben sind. Für Wertsteigerungen z. B., wie sie infolge der Erbauung der Artillerie-Kaserne für die Umgebung der Merseburgerstraße eingetreten sind, spielt eine vorangegangene Wertsteuer von 2½ pro Mille überhaupt keine Rolle, und zwar auch dann nicht, wenn sie vor der Verfließung Jahre lang hat gezahlt werden müssen. Jedenfalls ist es aber außerdem eine offenbare Ungerechtigkeit gegen den kleinen, vom Nutzungsertrag veranlagten Hausbesitzer, wenn man dem Grundstücksspekulanten, der durch das nutzlose Liegenlassen von Bauland dessen Wert zu steigern sucht, auch noch durch Steuerfreiheit den Gewinn vermehrt. Ebenso ist es unrichtig, den Baustellenbesitzern für diese Quasi — Steuerfreiheit die Straßenausbaukosten, Umsatzsteuer und Einschränkungen der Zonenbauordnung in Gegenrechnung zu stellen bezw. zur Last zu schreiben. Denn den beiden letzteren unterliegen mehr oder weniger auch die bereits bebauten Grundstücke. Wenn aber die Straßenausbaukosten bei der Umwandlung von Ackerland in Bauland erheblich ins Gewicht fielen und nicht vielmehr reichlich durch die höheren Kaufpreise gedeckt würden, wäre man in den letzten 30 Jahren nicht so eifrig und so erfolgreich an jene Umwandlung herangegangen. Mehr Bedeutung könnte man auf den ersten Blick der Befürchtung beimessen, daß eine Wertsteuer die Errichtung von Luxusbauten und die Erhaltung größerer Gartenkomplexe zu beeinträchtigen imstande sei. Eine nähere Betrachtung verscheucht aber diese Besorgnis. Dagegen ist bereits in den Kommissionsverhandlungen als berechtigt der von dem Haus- und Grundbesitzer-Verein erhobene Einwand anerkannt worden, daß eine Berücksichtigung der durch leerstehende Wohnungen entstandenen Ausfälle, wie solche der § 6 der jetzigen Grundsteuerordnung gewährleistet, weder in dem ministeriellen Musterstatut noch in dem diesseits aufgestellten Entwurfe in ausreichender Weise vorgesehen sei. Der gegenwärtige Rechtszustand ließe sich hier durch entsprechende Formulierung wieder herstellen.

Nach der Besprechung dieser Denkschrift wurden in der Hauptsache noch die Gründe vom Referenten motiviert, die gegen die Vorlage sprechen: Die Steuer nach dem effektiven Erträgnis der Grundstücke werde schon seit Jahren in Halle erfolgreich angewandt. Vom Magistrat werden die Städte genannt, die mit Erfolg eine Grundsteuer nach dem gemeinen Werte eingeführt haben, das seien aber alles solche Städte, die vor der neuen Steuer eine Besteuerungsart verfolgten, die zu schreienden Uebelständen immerwährend Anlaß gegeben habe; diese Städte seien, was hier wohl zu beachten sei, sämtlich nicht mit dem geordneten Steuerverhältnis nach dem Nutzungswert in Halle in Vergleich zu bringen. Ferner sei immer noch ins Feld zu führen, daß der Begriff „gemeiner Wert" ein äußerst dehnbarer sei, Prozesse werden durch die Grundstücksabschätzungen zur Besteuerung hervorgerufen. Auch hier haben die Rundfragen bei Städten ergeben, daß die Einführung der neuen Steuer, auf zwei bis drei Jahre hinaus wenigstens, böse Prozesse mit sich bringe. Die Stadt Halle gehe nicht so ungesund rasch in ihrer Entwicklung vorwärts, daß wüster Bodenwucher getrieben werden könnte. Für die Arbeiterwohnungen werden wohl kaum durch die neue Steuer bessere Verhältnisse geschaffen. Die Einführung der neuen Steuer empfehle sich vielleicht erst dann, wenn die Regierung diese Steuer vorschreibe und definiere, was „gemeiner Wert" und was „Baugrundstücke" seien. Als Korreferent trat Herr Stadtv. **Grote** dem Vorredner entgegen, indem Herr Grote sich mit dem **Magistratsantrag einverstanden** erklärte und vornehmlich bedeutete, daß der Bodenspekulation durch die neue Steuer Einhalt getan werde; und eine solche werde auch in der allernächsten Umgebung unserer Stadt betrieben. Namens des Magistrates plädierte Herr Bürgermeister **von Holly** für die Steuer, er trat hauptsächlich den Annehmen entgegen, daß besondere Schwierigkeiten in der Veranlagung entständen und daß ein nur geringes finanzielles Interesse die neue Steuer mit sich bringe, und verwies auf die gerechtere Verteilung in der Besteuerung der Grundstücke. Für den Magistratsantrag sprachen noch die Sozialdemokraten **Krüger** und **Thiele**, gegen den Magistratsantrag die Herren Stadtverordneten **Heiser** und Dr. **Lembser**. Schließlich wurde die Magistratsvorlage gegen nur acht Stimmen **abgelehnt**; die Versammlung beschloß also in ihrer Mehrheit, die **Besteuerung der Grundstücke nach dem gemeinen Wert nicht einzuführen**.

2. Die **Fluchtlinien** für den Angerweg zwischen Reilstraße und Halberstädter Eisenbahn wurden festgesetzt. (Ref. Herr Stadtv. **Hertel**.)

3. Von den von der Verwaltung des Elektrizitätswerks für das Rechnungsjahr 1904 projektierten Erweiterungen der **elektrischen Straßenbeleuchtung** sollen nur die in der **Delitzscherstraße bis zur Freiimfelderstraße und in der Merseburgerstraße bis zur Huttenstraße** ausgeführt werden. Die nach dem Kostenanschlage für diese Straßenstrecken erforderlichen Mittel von 9200 Mk. für die Delitzscherstraße und 18 400 Mk. für die Merseburgerstraße, zusammen 27 600 Mk., können aus den für die Erweiterungen des Elektrizitätswerkes bereits bewilligten 603 000 Mk. nach entnommen werden, sodaß eine neue Anleihe hierfür nicht erforderlich ist. Die jährlichen Betriebskosten berechnen sich nach dem Brennkalender und den festgesetzten Einheitspreisen auf 8617,02 Mk. Der außerordentlich lebhafte Wagenverkehr in der Merseburger- und Delitzscherstraße, besonders das An- und Abfahren von und nach den Güterbahnhöfen in den Abend- und Morgenstunden lassen eine bessere Beleuchtung dieser Straßen dringend wünschenswert erscheinen. (Ref. die Herren Stadtv. **Gygas** und **Schmidt**.)

4. Bei einer außerordentlichen Revision der **Stadthauptkasse** am 23. v. Mts. wurde alles in bester Ordnung befunden. (Ref. Herr Stadtv. **Frenkel**.)

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden zurückgestellt. Ein von acht Stadtverordneten unterzeichneter Initiativantrag ward noch bekanntgegeben; in demselben gelangt der Wunsch zum Ausdrucke, daß von Neujahr 1904 ab jedem Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung zugleich mit der Tagesordnung für die jeweilige Stadtverordneten-Sitzung eine **Abschrift des Protokolls** der letzten vorausgegangenen Sitzung zugestellt wird.

Aus Nah und Fern.

Vom Goethe-Haus. Die „Weim. Ztg." veröffentlicht einen Erlaß des großherzoglichen Staatsministeriums, wonach der Antrag auf **Niederlegung der Gartenmauer des Goethe-Hauses** vom Staatsministerium **abschlägig** beschieden wird. Der Großherzog als Protektor des Goethe-Nationalmuseums hat es abgelehnt, irgend welche Maßnahmen zu genehmigen, die der ernst und gern geübten Pflicht Weimars zuwiderlaufen, Goethes Haus und Garten in ihrer weihevollen Eigenart zu erhalten.

Ehescheidung. Vor dem Dresdener Oberlandesgericht wurde am Montage der erste Termin im Ehescheidungsprozeß des Prinzen und der Prinzessin von Schönburg-Waldenburg abgehalten. Die Prinzessin ist in Dresden eingetroffen.

Brand durch Kurzschluß. Montag früh geriet in Paris ein Motorwagen der Stadtbahn infolge von Kurzschluß, **weil die Schienen mit Schnee bedeckt waren**, in Brand. Die Fahrgäste konnten den Wagen ohne Unfall verlassen; das Feuer wurde leicht gelöscht.

Wetterschäden. Infolge der andauernden Regenfälle in den letzten Tagen ist auf der Bahnstrecke Homburg-Friedberg, in der Nähe der Station Friedrichsdorf (Taunus), ein Dammrutsch eingetreten; auch auf der Haerisfeldbahn ist zwischen den Stationen Waldhausen und Ebnat auf einer 70 Meter langen Strecke ein Dammrutsch erfolgt. An beiden Stellen wird der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. — Sonntag nachmittag 5½ Uhr erfolgte infolge von Regenwetter auf der Strecke **Arnstadt-Saalfeld** ein Dammrutsch, gleich nachdem der Zug 310, von Arnstadt kommend, die Stelle passiert hatte. Der Güterverkehr ist gehemmt, der Personenverkehr ist wieder hergestellt.

Eine 133 Jahre alte Regerin. Ihren 134. Geburtstag hat, wie der „Courier des Etats-Unis" berichtet, die Negerin Mary Mac-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190312012-14/fragment/page=0002

Donald im Heim für alte und schwache Farbige gefeiert. Diese wahrscheinlich älteste Frau der Vereinigten Staaten hat noch ein wirklich wunderbares Gedächtnis und erzählt vorzüglich Geschichten aus der guten alten Zeit. Sie hat Washington im Lager des Valley Forge gesehen und spricht von dieser Epoche, als ob die Dinge sich gestern ereignet hätten. Alle ihre Familienmitglieder sind in hohem Alter vor ihr gestorben, und da sie seit mehreren Jahren allein in der Welt steht, ist sie in das Heim aufgenommen worden, in dem man ihr allgemein Achtung zollt. Zu ihrem Geburtstag haben mehrere Direktoren der Anstalt sie besucht und man hat ihr zahlreiche Geschenke gemacht, darunter mehrere Pfeifen und einige Pfund Tabak. Die Hundertjährige raucht nämlich von morgens bis abends und hat den ganzen Tag eine kurze Pfeife im Munde. Ihr hohes Alter schreibt sie eben dem Gebrauch des Tabaks zu. Sie kann noch allein im Garten der Anstalt Spaziergänge machen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Negerin im Lande Barnums wohnt.

Farbige Gesellschaftskleidung für Herren scheint in London eingeführt werden zu sollen. Mehrere dortige Schneider ermutigen die Herren ihrer Kundschaft, Gesellschaftsanzüge aus farbigen Stoffen zu tragen. Kein Geringerer als Mr. Vincent, der Herausgeber des führenden Organs „Tailor and Cutter", ist der Befürworter dieser Wandlung, die den Ballräumen einen malerischen Anblick geben und überhaupt Farbe in das gesellschaftliche Leben bringen würde. Mehrere behexte Herren der Gesellschaft sind bereits in Brunesfarbe, die besonders beliebt ist, Hellblau, Grün und Carmin erschienen. „Die Beschiedenheit des Durchschnittsmannes verhindert noch eine allgemeinere Annahme der Idee", erklärte Mr. Vincent jedoch: Auch in dem Schnitt der gewöhnlichen Kleidung sind einige wichtige Aenderungen für den Winter eingeführt worden. Der „korrekte" Ueberrock hat einen ganz bestimmten Schnitt. Er soll sich eng an den Rock schmiegen, einen Rockfaum wie der Gehrock und eine doppelreihige Vorderseite mit sanftgeschwungenen Aufschlägen haben. Grau ist die beliebteste Farbe. Seidene Aufschläge dürfen nie mit Samtkragen zugleich getragen werden. Der Kragen des eleganten Gesellschaftsanzuges ist nicht mehr ganz aus Seide, sondern zum Teil aus Tuch. Die Weste wird unten mehr weggeschnitten als im vergangenen Jahre, so daß sie ein umgekehrtes M bildet. Die Oeffnung für das Vorhemd soll U-förmig werden. Ein auffälliges Stück des Tagesanzuges ist die Phantasieweste von „lautem" Muster. „Einige der Muster erinnern an Teppiche", meint Mr. Vincent.

Landwirtschaftliches.

— **Zur Förderung der Tierzucht.** Der Ausschuß der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen für die Förderung der Tierzucht hatte jüngst eine Sitzung, aus deren Verlauf in Kürze folgendes hervorgehoben sei: Die Summe der Einnahmen für das Etatsjahr 1903 beträgt in der Pferdezucht 20 444,62 Mk. Dieser Summe steht gegenüber eine Ausgabe von 12 865,18 Mk., in welcher die noch zu erwartenden Ausgaben in einer Höhe von 4550,00 Mk. verrechnet sind. Der Ueberschuß von 7579,44 Mk. wurde zu Prämien für die nächstjährige Provinzialschau reserviert. In der Rindviehzucht beträgt die Summe der Einnahmen für 1903 42 735,65 Mk. Es sind bis jetzt dar ausgegeben 22 816,35 Mk. Die Ausgaben betragen für die Bullenstationen 2700 Mk., für Stallschauen 400 Mk., für Körbullen-Prämierungen 1050 Mk., für Importbeihilfen 4850 Mk.; die Weide-Genossenschaft Insel erhielt 200 Mk. Auf Antrag sind ferner bewilligt: für Bullenstationen 4900 Mk., für Importbeihilfen 400 Mk., für Körbullen-Prämierungen 200 Mk., für Verschiedenes 893,17 Mk. Die für die Beamten in Aussicht genommenen Reisekosten betragen 2500 Mk. Es bleibt ein Bestand von 1826,13 Mk., welcher für Schweine-, Ziegen- und Schafzucht zur Verwendung vorgeschlagen wurde. In der Schweine-, Ziegen- und Schafzucht betrugen die Einnahmen 7176,13 Mk. Die Ausgabe für Schweinezucht betrug in Summa 5397,83 Mk., für die Ziegen 1458,30 Mk., für die Schafe 50 Mk. Der verfügbare Bestand von 270 Mk. wurde noch auf Antrag zu Beihilfen verwandt. Herr Dr. Koch sprach über die Eingabe der Landwirtschaftskammer an den Herrn Minister für Landwirtschaft und über die im Interesse der Hebung der Schweinezucht zu ergreifenden Maßnahmen. Es wurde von dem Herrn Landwirtschafts-Minister die Gewährung einer höheren Beihilfe für Schweinezucht erbeten. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, auf Grund der gemachten Vorschläge mit dem Versuche der Gründung von **Eberhaltungs-Genossenschaften** vorzugehen. — Für den ausgeschiedenen Herrn von Trotha wurde durch den Ausschuß als Geschäftsführer für den Züchter-Verband des schweren Arbeitspferdes und für den Verband für die Züchtung des schwarzbunten Niederungsviehes in der Provinz Sachsen Herr Zuchtinspektor **Ehlers** gewählt, für den Verband des Simmentaler Rindes und des Harzviehes Herr Zuchtinspektor **Haberland**.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Merseburg**, 28. November. (Nachklang zu den Kaisertagen.) Das „Merseb. Kreisbl." schreibt: Die Kaiserlichen Majestäten promenierten eines Spätnachmittags im Schloßgarten hierselbst und bei dieser Gelegenheit unterhielt sich der Kaiser eine geraume Weile mit dem Schloßgarten-Wächter Frieß, bekanntlich einem alten, übrigens noch jugendfrischen Krieger, der seine Kriegsdenkmünzen aus 1864, 1866 und 1870 angelegt hatte. Frieß mußte dem Kaiser eine Reihe von Einzelheiten, besonders aus der Zeit der Belagerung von Straßburg und aus dem dänischen Feldzuge erzählen, was er denn auch tat in seiner echt soldatischen Manier, frei, ungezwungen, unter strikter Beobachtung des Respekts, aber mit aller Bestimmtheit und stellenweis humoristisch gefärbt. „Soll ich Ew. Majestät vielleicht einmal ein Gedicht, das wir damals (1864) auf den „Rolf Krake" (dänisches Kriegsschiff) gemacht, hersagen?" „Das tu nur, mein Sohn!" Und Frieß deklamierte in seiner Art. Frisch von der Leber weg erzählte Frieß von seinem ersten Zusammentreffen mit dem Prinzen Albrecht in Schleswig, den er nicht gekannt habe, eine Episode, die den Kaiser höchlichst zu amüsieren schien. Frieß, der einige Tage später ein namhaftes Geldgeschenk erhielt, weiß nicht genug zu erzählen von der schlichten Einfachheit des Kaisers in der Unterhaltung, und war überrascht, wie genau der Kaiser über alle Einzelheiten der Feldzüge, die Frieß aus eigenen Erlebnissen kannte, unterrichtet war. Der Kaiser soll abends bei der Tafel geäußert haben, die Unterhaltung mit dem Schloßgartenwächter habe ihm sehr viel Vergnügen gemacht.

— **Bitterfeld**, 28. Nov. (Blinder Passagier.) Mit dem am gestrigen Abend gegen 10 Uhr von München hier eintreffenden Schnellzuge Nr. 29 wurde im Abortraume eines Wagens des betr. Zuges ein blinder Passagier entdeckt und festgenommen. Bei der vorgenommenen Vernehmung des Verhafteten hat sich herausgestellt, daß es der aus Berlin stammende 16jährige Konfektionszeichner Max Wilde ist. Er hat sich gegen ½1 Uhr mittags in München eine Bahnsteigkarte gelöst, ist dann in den Schnellzug eingestiegen und hat fast 10 Stunden im Abortraum zugebracht. Er gibt an, zu den in Berlin wohnenden Eltern gewollt zu haben, und da er ohne Geldmittel war, als blinder Passagier in den Zug eingestiegen zu sein.

— **Dresden**, 29. Nov. (Einer, der noch nicht sitzt.) Beim Empfang der neugewählten sächsischen Landtagsabgeordneten wurde dem König Georg auch der Bankdirektor Ulrich mit dem Worten: „Herr Direktor Ulrich, Vertreter des 30. ländlichen Wahlkreises", vorgestellt. Der König fragte: „Was sind Sie für ein Direktor?" Hierauf versetzte nach dem „Zwick. Tagebl." Ulrich: „Ich bin einer von den wenigen, die noch nicht sitzen." Der König drehte sich lachend um und meinte: „Also einer von der besseren Sorte."

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Mittwoch, 2. Dezember: Feuchtkalt, veränderlich, teils heiter, Nachtfrost, Nebel.

Donnerstag, 3. Dezember: Abwechselnd, kühler, Nebel, teils sonnig.

Letzte Telegramme.

Hamburg, 1. Dez. Bei der Besichtigung des Altonaer Handelskammer-Gebäudes hielt der **Handelsminister** Möller eine **Rede**. Er werde die Wünsche Altonas, deren Ziel es sei, sich gegenüber Hamburg zu behaupten, gern befürworten. Es erscheine ihm nicht unbillig, die schwerringenden preußischen Hafenplätze an der Nord- und Ostsee gegenüber Hamburg und Bremen zu stärken. Sollten sie auch ungünstigen Zeiten entgegengehen, so würde Deutschland doch dank der Elastizität des deutschen Kaufmannes die Bedürfnisse des Handels und der Industrie vertreten und unsere alten Plätze behaupten.

Düsseldorf, 1. Dez. Die hiesige **Handelskammer** beschloß einen entschiedenen Protest gegen den Plan einer Einführung von **Schiffahrtsabgaben**.

Paris, 30. Nov. Die **Kommission zur Untersuchung der Humbert-Angelegenheit** setzte heute die Prüfung der Akten fort. Diese hat bisher keinen Beweis für die Mitschuld irgend eines Parlamentsmitgliedes erbracht. Es wurden nur ganz alltägliche, auf Jagd- und Theatereinladungen bezügliche Korrespondenzen gefunden.

Sofia, 30. Nov. Die russische Regierung drängt neuerdings auf die **Regelung der ostrumelischen Oktupationsschuld**, die etwa 30 Millionen Francs beträgt. Die Auszahlung sollte nach dem Uebereinkommen von 1898 dieses Jahr beginnen, wurde aber auf Ansuchen der Danewschen Regierung bis 1906 verschoben. Die Regierung in Sofia verhandelt mit der russischen über weiteren Aufschub und andere Erleichterungen.

Konstantinopel, 29. Nov. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Das armenisch-gregorianische Patriarchat richtete neuerdings eine von drei hiesigen Erzbischöfen unterzeichnete **Bittschrift** wegen der **Kirchengüter** in Rußland an Kaiser Nikolaus. Die Blättermeldung, daß beide **Zivilagenten** für die makedonischen Wilajets vom Sultan ernannt werden sollen, dürfte unrichtig sein. Es dürfte für dieselben wie für die Diplomaten und Konsuln nur ein Einverständnis verlangt werden. Ein General wird dagegen dem Sultan als Kommandant der Gendarmerie von den Ententemächten vorgeschlagen werden.

New-York, 30. Nov. Der britische Gesandte in Caracas hat nach einer Depesche aus Port of Spain zweimal bei der venezolanischen Regierung dagegen **Einspruch** erhoben, daß der **Orinoko** für den **fremden Handel geschlossen** ist, da hierdurch die Interessen von Trinidad besonders benachteiligt sind. Beide Male hat der Gesandte keine günstige, nicht einmal eine wirkliche Antwort erhalten.

Wasserstände.
Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
		Saale.				
Halle	30. Nov.	+ 2,52	1. Dez.	+ 2,60	—	0,08
Trotha	„	+ 3,36	„	+ 3,50	—	0,14
Alsleben	29. Nov.	—	30. Nov.	+ 3,00	—	—
Bernburg	„	+ 2,54	„	+ 2,48	0,06	—
Calbe, Obp.	„	+ 2,08	„	+ 2,04	0,04	—
do. Untp.	„	+ 2,40	„	+ 2,36	0,04	—
		Unstrut.				
Straußfurt	29. Nov.	+ 3,40	30. Nov.	+ 3,30	0,10	—
		Moldau.				
Budweis	28. Nov.	+ 0,42	29. Nov.	+ 0,42	—	—
Prag	„	+ 1,42	„	+ 1,20	0,22	—
		Havel.				
Brandenburg	29. Nov.		30. Nov.			
Oberpegel	„	+ 2,30	„	+ 2,29	0,01	—
Unterpegel	„	+ 1,20	„	+ 1,24	—	0,04
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,69	„	+ 1,66	0,03	—
Unterpegel	„	+ 0,80	„	+ 0,86	—	0,06
Havelberg	„	+ 2,49	„	+ 2,62	—	0,13
		Elbe.				
Pardubitz	28. Nov.	+ 1,78	29. Nov.	+ 1,46	0,32	—
Brandeis	„	+ 1,82	„	+ 1,96	—	0,14
Melnik	„	+ 1,56	„	+ 1,50	0,06	—
Leitmeritz	29. Nov.	+ 1,16	30. Nov.	+ 1,12	0,04	—
Außig	„	+ 1,89	„	+ 1,95	—	0,06
Dresden	„	+ 0,53	„	+ 0,44	0,09	—
Torgau	„	+ 3,06	„	+ 2,95	0,11	—
Wittenberg	„	+ 3,44	„	+ 3,48	—	0,04
Roßlau	„	+ 3,06	„	+ 3,14	—	0,08
Aken	„	+ 3,32	„	+ 3,38	—	0,06
Barby	„	+ 3,36	„	+ 3,43	—	0,07
Magdeburg	„	+ 2,80	„	+ 2,88	—	0,08
Tangermünde	„	+ 3,55	„	+ 3,65	—	0,10
Wittenberge	„	+ 2,80	„	+ 2,95	—	0,15
Lenzen	„	+ 2,80	„	+ 2,93	—	0,13
Dömitz	„	+ 2,05	„	+ 2,23	—	0,18
Darchau	„	+ 1,72	„	+ 1,81	—	0,09
Lauenburg	„	+ 1,87	„	+ 2,08	—	0,21

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. Bremen, 29. Nov. Laut „Weserzeitung" ist von hiesigen und anderen inländischen Firmen der frühere Verein Bremer Getreidehändler unter dem Namen „Bremer Verein von Getreideimporteuren" reorganisiert worden. Die Mitglieder desselben werden vom 1. Januar ab Parcels von Getreide aus Rußland und anderen in Frage kommenden Ländern nur mit der „Bremer Klausel" kaufen.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 30. November. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, märk. 158,50—161,00 M ab Bahn, Dezember 162,75—163,00 M, Mai 165,75 M. Roggen märk. 129,00—130,50 M ab Bahn, Dezember 133,00—133,25 M, Mai 137,50 M. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 128,00—132,00 M, schwere 133,00—143,00 M ab Bahn und frei Wagen, russ. 108,00—118,00 M frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. fein 140,00—156,00 M, mittel 129,00—139,00 M, gering 125,00—128,00 M ab Bahn und frei Wagen, russ. mittel 125,00—130,00 M, gering 121,00—124,00 M frei Wagen. Mais, amerik. mixed 113,00—115,00 M, La Plata 107,50—109,00 M frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 144,00—148,00 M, feine 149,00—156,00 M ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 19,75—22,25 M. Roggenmehl 0 und 1 16,40—18,20 M. Weizenkleie 8,75—9,60 M ab Mühle. Roggenkleie 9,30—9,80 M ab Mühle. — Mittagsbörse: Weizen märk. 158,50—161,00 M ab Bahn, Dezember 162,75—163,00 bis 162,50 M, Mai 166,00—165,50 M. Roggen märk. 129,50 bis 131,00 M ab Bahn, Dezember 133,25—133,50—133,25 M, Mai 137,50—137,75—137,25 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 140,00—156,00 M, mittel 129,00 bis 139,00 M, gering 125,00—128,00 M. Dezember 128,00—128,25 M, Mai 131,25—130,75 M. Mais amerik. mixed 113,00—115,00 M, La Plata 107,50—109,00 M, Dezember 105,75—105,50 M, Mai 108,50—108,00 M. Weizenmehl 00 19,75—22,50 M. Roggenmehl 0 und 1 16,40—18,20 M. Rüböl Dezember 46,90—46,70—46,80 M, Mai 47,20 M G. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Dezember 162,50 M, Mai 165,50 M. Roggen Dezember 133,25 Mark, Mai 137,25 M. Hafer Dezember 128,25 M, Mai 130,75 M. Mais Dezember 105,50 M, Mai 107,75 M. Mehl Dezember 16,85 Mark, Mai 17,45 M. Rüböl loko 47,00 M, Dezember 46,80 M, Mai 47,20 M.

Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.
Notierungsstelle.
30. November 1903.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	150—156	124—129	130—140	126—140
Mittelmark, Priegnitz	148—156	122—130	126—140	125—140
Neumark	148—155	118—124	125—140	126—130
Lausitz	154—165	120—128	122—134	120—130
Magdeburg	142—155	128—134	132—172	120—128
Altmark	144—160	123—130	137—150	122—135
Merseburg, stfl. d. Mulde	147—156	124—135	129—153	120—136
do. westlich der Mulde	130—157	120—138	120—165	120—150
Erfurt	140—163	120—140	140—160	110—130
Stettin (Bezirk)	155—158	126—130	126—140	124—135
Stettin (Platz)	155—158	128—130	—	—
Anklam (Platz)	153	125	130	122
Greifswald (Platz)	151	125	128	—
Danzig	162—166	127	132	124—127
Thorn	160—164	126—130	122—126	127—172
Insterburg	160	140	—	128
Tilsit	154—160	125—147½	126—140	110—122
Breslau	154—164	119—129	124—140	114—122
Oblau	154—162	124—128	124—130	120—123
Goldberg	159—163	126—129	136—140	117—120
Trebnitz	145—160	118—126	122—138	112—123
Posen	152—162	117—123	119—130	119—123
Bromberg	155—157	125—127	—	122—126
Schildberg	152	120	—	—
Kiel	152—155	135	135	140
Neumünster	140—152	120—130	—	120—133
Hannover Süd	149—155	132—138	132—170	120—140
do. Elbe Weser	—	132—136	—	136—140
do. West	145—156	132—140	133	119—128
Münsterland	168	134	—	120
Westf. Industriebezirke	162—170	136—144	137—145	135—140
Paderbornerland	151—157	135—138	—	126—134
Frankfurt a. M.	163½	135	155—167½	130—136
Marburg	157—165	135—140	140—150	125—140
Kassel	155—156	132—135	140—150	120—134

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l	450 g. p. l.
Berlin	162	131	—	130
Königsberg i. Pr.	154	127½	—	—
Breslau	165	129	140	122
Posen	162	123	130	123
Hannover	155	136	—	140
Neuß	164	134	—	124
Mannheim	170	141½	—	135
Hamburg	159	134	—	—

c) Weltmarktpreise
auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

	am 30. Novbr.,	am 28. Novbr.
Von Newyork nach Berlin Weizen loko 89¼ Cts.	M 181,25	M 181,25
„ Chicago „ „ „ Dezbr. 87⅝ Cts.	„ 178,00	„ 178,00
In Liverpool frei „ „ Dez. 6 fl. 5¼ d.	„ 179,75	„ 179,75
Von Odessa nach „ „ loko 83 Kop.	„ 162,50	„ 162,50
„ Riga „ „ „ loko 93 Kop.	„ 169,50	„ 167,50
In Paris . . . . . „ Novbr. 20,40 fcs.	„ 165,50	„ 165,25

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städt. Viehhofe zu Halle am 30. November.

Aufgetrieben waren	Preise für 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht. I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
42 Rinder, davon: 4 Ochsen,	36	—	33	28	31	—	4	—
1 Färsen,	—	—	31	—	—	—	1	—
20 Kühe,	33	—	30	—	28	—	20	—
8 Bullen.	34	—	31	—	29	—	8	—
18 Kälber,	48	—	42	42	36	—	18	—
— Hammel, — Schafe,	—	—	—	—	—	—	—	—
221 Schweine	—	54	—	51	—	48	183	38

Geschäftsgang: flott. Zusammen 281 Schlachttiere.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg**, 30. Nov. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 148—159. Hard Winter Nr. 2 Nov.-Abladung 136. Roggen still, südrussischer still, 9 Pud 20/25 Nov.-Abladung 103—105, holsteinischer und mecklenburgischer 132—140. Mais matt, —, Amerik. mixed Nov.-Abladung 90,00. Hafer still, Gerste ruhig.

* **Pest**, 30. November. Weizen matt, per April 7,68 Gd., 7,69 Gd. Roggen per April 6,63 Gd., 6,64 Br. Hafer per April 5,48 B., 5,49 Br. Mais per Mai 5,16 Gd., 5,17 Br.

* **Antwerpen**, 30. November. Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer ruhig, Gerste behauptet.

* **Paris**, 30. November. (Anfang.) Weizen ruhig, per November 20,45, per Dezember 20,60, per Januar-Februar 20,65, per Januar-April 20,65. Roggen ruhig, per November 14,65, per Januar-April 14,75.

* **Paris**, 30. November. (Schluß.) Weizen ruhig, per November 20,30, per Dezember 20,55, per Januar-Februar 20,65, per Januar-April 20,65. Roggen ruhig, per November 15,75, per Januar-April 14,75.

* **London**, 30. November. An der Küste —— Weizenladung angeboten.

* **New-York**, 30. November. (Telegramm.) Roter Winter-Weizen loko 89⅝, per Dezember 88⅞, per Januar ——, per März 84⅞, per mai 81⅛. Mais per Dezember 49¼, per März 48⅛, per Juli —. Mehl 360. Getreidefracht 1¼.

* **Chicago**, 30. November. (Telegr.) Weizen per Dezember 82, per Mai 81⅝. Mais per Dezember 41⅞.

Raps.

* **Hamburg**, 30. November. Rapssaat. Holstein., mecklenburger und niederelber 185—195 Mk.

* **Budapest**, 30. November. Raps per August 11,75 Gd., 11,85 Br.

Zucker.

* **Hamburg**, 30. November. (Anfangsbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 17,00, per Dezember 17,00, per Januar 17,35, per März 17,60, per Mai 17,80, per August 18,20. Stetig.

* **Hamburg**, 30. November. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per November 16,95, per Dezember 16,95, per Januar 17,35, per März 17,60, per Mai 17,80, per August 18,30. Ruhig.

* **London**, 30. November. 96% Proz. Java-Zucker loko ruhig, 9 sh. 4½ d. Verkäufer, Rüben-Rohzucker loko 8 sh. 5¼ d. Wert, stetig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 30. November, nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. Dezember 32¼ G., März 33 G., Mai 33½ G., September 34¼ G. Tendenz: Stetig.

* **Amsterdam**, 30. November. Java-Kaffee good ordinary 29½.

* **Havre**, 30. November. Kaffee. Good average Santos per Dezember 39,25, März 40,25, Mai 41,00, September 41,75. Tendenz: Beh.

* **Newyork**, 30. November. Kaffee schloß fest, 5 bis 15 Punkte höher. Zufuhren: In Rio 11 000 Sack, in Santos 17 000 Sack.

Petroleum.

* **Hamburg**, 30. November. Petroleum stramm, Standard white loko 8,10 Br.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190312012-14/fragment/page=0003

* Antwerpen, 30. November. Petroleum. Raff. Type weiß loko 22⅞ bez., Br., do. per November 22⅞ Br., do. per November-Dezember 22⅞ Br., do. per Januar-April 22¾ Br. Tendenz: Fest.

* New-York, 30. November. (Telegramm.) Petroleum Standard white in New-York 950 do. in Philadelphia 945, do. (in Refined Cases 660, do. Credit Balances at Oil City 182.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 30. Nov. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 59,50—61,50 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 65,50—67,50 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Hamburg**, 30. November. Spiritus fester, November 21 Br., 20 G., November-Dezember 21 Br., 20 G., Dezember-Januar 21 Br., 20 G., Januar-Februar 21 Br., 20 G.

* **Paris**, 30. November. (Anfangsbericht.) Spiritus fest, November 39,25, Dezember 38,75, Januar-April 38,75, Mai-August 39,50.

* **Paris**, 30. November. (Schlußbericht.) Spiritus fest, November 39,50, Dezember 39,25, Januar-April 39,25, Mai-August 39,75.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 30. November. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 20,00—36,00 Mk., Linsen 18,00 bis 32,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln**, 30. November. Rüböl loco 51,50, Mai 50,00.

* **Hamburg**, 30. November. Rüböl ruhig, loco 48,50.

* **Amsterdam**, 30. Nov. Leinöl behpt., loco 18, Jan.-Mai 17⅝, Juni-August 17⅝, Sept.-Dez. 17⅝.

* **Hamburg**, 28. November. Schmalz. Amerik. Steam 34 Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 38½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 38 Mk., do. do. Choice Grocery 38 Mk., div. Marken 37½—37¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **New-York**, 30. November. (Telegramm.) Schmalz Westernsteam 6,95, do. Rohe und Brothers 7,20.

* **Paris**, 30. November. (Schluß-Bericht.) Rüböl matt, Nov. 53,50, Dezember 53,00, Jan.-April 53,25, Mai-August 53,00.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 30. November. Kartoffelstärke 21,00 Mk., Kartoffelmehl 21,00 Mk., feuchte Stärke 12,00 Mk.

* **Hamburg**, 28. Nov. Kartoffelstärke 21¼—21½ Mk., Lieferung Dez.-Jan. 21¼—21½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 21½—22 Mk., Lieferung Dez.-Jan. 21½—22 Mk., Superior-Stärke 21½—22 Mk., Superior-Mehl 21¾—22¼ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 30. November. Eßkartoffeln, 5,00—6,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg**, 30. November. Rindfleisch im Großhandel 1,03 bis 1,10 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,30 Mk., Speck, geräuch., 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,40—5,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 28. November. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 100—105 Pfg., kleine 50—80 Pfg., Seezungen, große 135—145 Pfg., kleine 90 bis 100 Pfg., dänische 125—135 Pfg., Kleiße, große 50—75 Pfg., kleine 20—40 Pfg., Rotzungen 35—40 Pfg., Schollen, große 40—50 Pfg., mittel 30—35 Pfg., kleine 12—20 Pfg., lebende Karpfen 85 Pfg., Schellfische, große 45—55 Pfg., mittel 30—45 Pfg., kleine 20—22 Pfg., Cabliau, große 15—18 Pfg., kleine 12—15 Pfg., Seehechte 25—30 Pfg., Lengfisch 6—8 Pfg., Blaufisch 10—11 Pfg., Knurrhähne 7 bis 10 Pfg., Dorsch 15—28 Pfg., Rochen 7—9 Pfg., Elblachs —,— Pfg., Lachs, rothfl., —,— Pfg., Silberlachs 100—160 Pfg., Lachsforellen 150—230 Pfg., Zander 60—65 Pfg., Flußhechte 55—60 Pfg., Schnepel 20—30 Pfg., Barse 25—35 Pfg., Brachsen 30—35 Pfg., Hummern, lebende 250 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 30. November. Richtstroh 3,60—4,30 Mk., Krummstroh 2,50—3,20 Mk., Heu 6,00—7,20 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 30. November. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco 59½ Pfg.

* **Antwerpen**, 30. Nov. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Dezember 4,90 Käufer, Juni 4,82½ Verkäufer. Ruhig.

* **Havre**, 28. November. 12 Uhr. Wolle. Dezember 141,50, Mai 148,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool**, 30. Nov. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per Dezember	6,06,	Per April-Mai	5,96,
" Dez.-Jan.	6,02,	" Mai-Juni	5,95,
" Jan.-Febr.	5,99,	" Juni-Juli	5,94,
" Febr.-März	5,98,	" Juli-August	5,92,
" März-April	5,97,	" Aug.-Sept.	5,78.

Metalle.

* **Amsterdam**, 30. November. Bancazinn flau, loco 71¼.

* **London**, 30. Nov. Silber 26¼ Lstrl., Chili-Kupfer 54½ Lstrl. per 3 Monate 54⅝ Lstrl., Blei span. 11¼ Lstrl., engl. 11½ Lstrl., Zinn 117⅞ Lstrl., Zink 20½ Lstrl.

* **Glasgow**, 30. November. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough 42 sh. 3 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 28. November. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,95.

---

* **Rio de Janeiro**, 28. November. Wechsel auf London 12 1/32.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**, für Provinz u. Allgemeines: **Otto E. Neumann**; für Lokales: **Erich Benthner**; für den Börsen- und Handelsteil: **Adelbert Kirsten**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Die Merseburger Filiale der **Halleschen Zeitung** befindet sich Gotthardstr. 45 bei **Carl Brendel**.

Friedmann & Weinstock, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12. [6726

Kursnotierungen

der Berliner Börse vom 30. Novbr.
(Ergänzungs-Kurse, s. auch I. Ausgabe.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß	
Badische Staatsanleihe	4	104,70bz.G
Badische Präm.-Anl. 1867	4	144,90bz.
Bayerische Präm.-Anleihe	4	—,—
Barmer Stadtanleihe	3½	98,80G
Berliner Stadt-Oblig.	3½	99,90G
do. do. 1902	3½	
Braunschw. 20 Tlr.-Lose	—	144,10bz.
Elberfelder Stadt-Obl.	3½	99,50B
do. do. 1899	4	102,25bz.G
Freiburger 15 Frcs.-Lose	—	30,50bz.G
Hamburg. 50 Tlr.-Lose	3	—,—
Halberst. Stadtanl. v. 1902	3½	99,20G
Gr. Hess. St.-A. 1896, 1903	3	89,25bz.G
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	135,30bz.
Kur- u. Neum. Kom.-Obl.	3½	99,70bz.G
Lübeck. St.-A. v. 1895	3	—,—
Lübecker 50 Tlr.-Lose	3½	—,—
Magdeb. St.-Anl.	3½	100,00G
Meininger 7 fl.-Lose	—	31,75bz.
Münchener Stadt-Anleihe	4	104,25bz.G
Oldenburg. 40 Tlr.-Lose	3	131,00bz.G
Posen. Landsch. 6—10	4	102,60bz.
do. do. Serie D	4	103,75G
do. do. do. E	4	103,40G
do. do. do. C	3½	99,25G
Westf. Prov.-A. III, IV	4	103,70bz.
do. do. IV ukv. 09	3¾	—,—
do. do. II, III, IV	3½	99,80G
do. do. II	3	—,—
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	99,40G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anl. 1887	5	—,—
do. do. innere	4½	86,30bz.G
Barletta 100 Lire-Lose	4	19,70bz.
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	95,75G
do. do. 1895	4½	92,40bz.G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	91,00G
Chinesische Anleihe 1895	6	—,—
do. do. kleine	6	104,90bz.B
do. do. 1896	5	99,50bz.G
do. do. 1898	4½	90,90bz.
Kopenhag. Stadt-Anl.	3	87,90G
Norw. Staats-Anl. 1888	3	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	—,—
Oesterr. 1860er Lose	4	156,90bz.
do. 1864er Lose	—	455,90bz.
Portug. St.-A. 88/89 abg.	—	54,60G
Rumän. St.-A. v. 1896	4	87,70bz.G
Russische Präm.-Anl. 1864	5	459,50G
do. do. 1866	5	—,—
do. St.-Anl. v. 1880	4	—,—
do. Goldrente 1894	5	—,—
do. Nikolai-Oblig.	4	—,—
do. Boden-Kredit	5	116,50bz.B
do. 3 8/10 do. gar.	3 8/10	95,60bz.
Schwed. St.-Anl. v. 1886	3½	99,60G
do. do. v. 1890	3½	99,40G
Spanische Schuld abgest.	4	—,—
Serbische Gold-Pf.	5	99,80bz.G
Türkische Administr.	4	88,10bz.G
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Lose	—	144,50bz.B
Ungarische Staatsr. 1897	3½	90,00bz.G
do. Kronen-Rente	4	98,75bz.G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß	
Anh.-Dessauer Pfandbr.	4	—,—
Berliner Hypotheken-Bank	4	98,80bz.G
Brschw.-Han.-Hypt.-Pfdb.		
Serie XIX	3½	95,50G
do. XX	3½	96,80G
do. XVI, XVII	4	101,20G
do. XVIII uk. 1905	4	101,50bz.G
do. XXI unk. 1911	4	103,00bz.G
Dtsch. Hyp.-Pfd. IV, V, VI	5	—,—
do. I u. Ia konv.	4	100,50G
do. VII	4	100,50bz.G
do. X unk. 1908	4	101,10bz.G
do. XI, XII unk. 1910	4	102,75bz.G
do. XIII unk. 1913	3¾	100,30G
do. VIII	3½	95,00G
do. IX unk. 1905	3½	96,00G
do. Kom.-Obl. uk. 1913	3½	100,00G
Hamburg. Hypoth.-Pfdbr.	4	100,60bz.G
S. 251—310 uk. b. 1905	4	100,40bz.G
do. S. 341—400 uk. b. 1910	4	102,40bz.G
do. S. 301—310 uk. b. 1908	3½	97,00G
do. S. 46—100 uk. b. 1905	3½	96,00bz.G
do. alte u. konv.	3½	96,00bz.G
Hann. Bod.-Pf. I unk. b. 1904	3¾	99,00G
do. II	3½	96,50G
do. III unk. 1904	4	100,25G
do. IV—VI unk. 1906	4	101,00bz.G
do. VII unk. 1908	4	101,50G
Meininger Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00bz.G
do. unkündb. b. 1906	4	102,60bz.G
do. Präm.-Pfdbr.	4	136,20bz.G
Neue Boden A.-G.	4	100,60bz.G
do.	3½	95,20bz.G
Nordd. Grund-Kredit III. IV. V	4	100,00bz.G
do. VI unk. b. 1904	4	101,00G
do. X unk. b. 1909	4	102,00G
do. XI unk. unv. 1910	4	102,00G
do. XII unk. 1912	4	102,50G
do. XIV unk. 1912	3¾	100,25G
do. VII unk. b. 1904	3½	96,10bz.B
do. VIII, IX	3½	96,10bz.G
do. XIII unk. 1912	3½	97,60G

	Zinsfuß	
Pomm. Hyp.-Bk. 4% J.-J.	—	90,10bz.G
do. 4% A.-O.	—	90,10bz.G
do. 3½% J.-J.	—	—,—
do. 3½% A.-O.	—	—,—
Pr. Bd.-Kr. I, II rz. 110	5	114,10G
do. III	5	107,30G
do. XI	3½	97,00G
do. XIII	4	100,75bz.G
do. XIV unk. 1905	4	100,75bz.G
Preußische Pfandbr.-Bank		
do. XVII unk. 1905	3½	96,00bz.G
do. XVIII uk. b. 1908	3½	96,10bz.G
do. XVIII uk. b. 1908	4	101,75bz.G
do. XIX unk. b. 1909	4	101,75bz.G
do. XX u. XXI b. 1910	4	102,25bz.G
do. XXII unk. 1912	4	102,75bz.G
do. XXIII " 1912	3¾	100,40bz.G
do. XXIV " 1912	3½	97,00G
Preuß. Kleinb.-O. uk. 1904	3½	96,00G
do. do. uk. 1908	4	101,10bz.G
do. Komm.-Oblg. 1907	3½	99,75G
do. do. 1910	4	—,—
do. do. 1912	3½	99,75G
Pr. Ztr.-Bod.-Pfdbr. v. 1890	4	100,70bz.G
do. v. 1886, 1889, 1894	3½	96,20bz.G
do. 1896 unk. bis 1906	3½	96,60bz.G
do. v. 1899 unk. 1909	4	102,50bz.G
do. v. 1901 " 1910	4	102,50bz.G
do. v. 1903 " 1912	4	103,30bz.G
Pr. Kom.-Obl. v. 01 uk. 10	4	104,50bz.G
do. unkündb. 1907	3½	99,40bz.G
do. " 1912	3½	99,70bz.G
Pr. Hyp.-A.-B. I 4½%	3,6	—,—
do. 4%	3,2	91,00G
Pr. Hyp.-B.-A.-Ges.	4	99,90G
Rhein. Hyp.-Pfd.	4	100,75G
do.	3½	97,30G
Rh. Westf. Bod. unk. 1905	4	100,50G
do. do. " 1908	4	101,10G
do. do. " 1910	4	102,20bz.G
do. do. " 1904	3½	95,60bz.G
do. do. " 1908	3½	97,00G
do. do. " 1912	4	102,80G
Schles. Bdkrd.-Pf. I—IV	4	100,25G
do. do. V uk. b. 1908	4	101,40G
do. do. I—II	3½	94,10bz.G
do. do. III uk. b. 1905	3½	94,10G
do. do. IV uk. b. 1907	3½	94,10bz.G
Schwrzb. Hyp. II unk. b. 1906	4	101,30G
Sächs. Bdkr. III uk. b. 1909	4	—,—
do. IV unk. 1910	4	103,00bz.G
do. I " 1906	3½	99,50G
do. II " 1908	3½	99,50G
Rentenbriefe: Pommersche	4	103,30G
do.	3½	99,60G
Posensche	4	103,10bz.
do.	3½	99,75G
Preußische	4	103,75bz.
do.	3½	99,60G
Sächsische	4	103,30G
Schlesische	4	102,80G
do.	3½	100,30G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	
Anatolische	5	102,80G
Albrechtsbahn v. 1891	4	—,—
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	100,00bz.B
do. III. C.	3½	100,00bz.B
Braunschweigische Landes	3½	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	—,—
Zentral-Pacific	4	99,70G
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	101,40bz.B
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	5	100,90G
Gr. Russ.-Eisenb.-Gesellsch.	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	—,—
Ital. Eisenb.-Obl. v St. gar.	2,4	72,75bz.
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	102,30G
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	101,10bz.G
do. Silber-Obl.	4	—,—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	—,—
do. (Salzkammergut)	4	102,00bz.G
Koslow-Woron. 1889	4	—,—
Kursk. Chark.-Azow 1889	4	98,75bz.
Kursk-Kiew	4	99,50bz.
Lemberg-Czernowitzer	4	100,30G
Lübeck-Büchen v. 1902	3½	99,90G
Magdeburg-Wittenberg	3	91,00G
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Moskau-Kursk	4	—,—
Msk. Kiew-Wor. unk. b. 1906	4	98,80bz.G
Moskau-Rjäsan	4	100,50bz.B
Moskau-Smolensk	4	99,50bz.B
Northern-Pac. I. bis 1921	6	102,60bz.G
do. II. bis 1983	4	71,50bz.
do. III. rz. 1937	3	—,—
Oreg. Railr. u. N., 1925	4	102,60bz.G
Orel-Griasi-Obl., gar.	4	—,—
do. do. do. v. 1889	4	99,10G
Ostpreuß. Südbahn 1889	3½	—,—
Oest.-Ung. Staatsb., alte	3	91,30G
do. do. 1874	3	—,—
do. do. 1885	3	—,—
do. do. Ergänz.	3	90,20G
do. do. G.-Ob.	4	101,50bz.G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,10G
do. Nordwestbahn gar.	5	106,90G
Portug. Eisenb.-Obl. 1886	3	74,10bz.B
do. 1889	4½	96,60bz.G
Rjäsan-Koslow	4	99,40bz.
Rjäs.-Uralsk gr. unk. b. 1905	4	—,—
do. 97 gr. unk. b. 1908	4	98,75bz.G
do. gar. unk. b. 1909	4	98,75bz.G
Russ. Südwestbahn	4	98,80bz.G
Rybinsk gar. unk. b. 1906	4	99,00G
Oester. Südbahn (Lomb.)	3	65,50bz.G
do. Gold-Obl.	5	106,70G
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	—,—
do. do. 1931	5	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	
Schweiz. Zentralbahn 1880	4	—,—
Transkaukasische	3	—,—
Ungar. Lokal-Eisenb.-Anl.	4	97,50G
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Warschau-Wiener 10er	4	100,50G
do. 5er	4	—,—
do. 1er	4	—,—
Wladik.-Oblig. 1897	4	98,75bz.G
do. do. 1898	4	99,20G
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Zarskoje-Selo	5	—,—

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Arad-Czanad	5½	5	—,—
Breslau-Warschau	3¼	3½	—,—
Dortmund-Gronau	3½	—	—,—
Marienburg-Mlawkaw	5	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	4 2/3	5 1/3	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Aachen-Mastrich	6½	6¼	134,50B
Anatolische	5	5	96,90bz.
Buschtiehrad. Bahn Lit. B.	11⅜	11	—,—
Crefelder	3	4	95,30bz.G
Dortmd.-Enschede	8½	8½	—,—
Eutin-Lübeck	2	2	61,00bz.
Frankfurt Güterbahn	2¾	2	83,00bz.G
Halle-Hettst. Eisenb.-Akt.	3½	3½	81,30bz.G
do. do. Oblig.	8f.	3½	94,60bz.G
Halberstadt-Blankenburg	4	3½	118,75bz.G
Ital. Mittelmeerbahn	3		90,80bz.
Kursk-Kiew	5	5	—,—
Lemberg-Czernowitz	6¾	6⅞	144,10bz.
Ludwigshafen-Berbach	9	9 2/3	—,—
Marienburg-Mlawka	1½	1¾	—,—
Ostpreußische Südbahn	0	4 5/6	—,—
Oesterr. Nordwestb.	4¾	4¾	—,—
do. B. Elbetalb.	5¼	5¼	—,—
Raab-Oedenburg	¾	¾	27,80bz.G
Reichenberg-Pardubitz	4 1/21	4 1/21	—,—

Bank-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Bank für Sprit und Prod.	4½	—	134,70bz.G
Barmer Bankverein	4½	6	123,80bz.G
Berliner Kassen-Verein	6⅓	4⅙	131,00bz.B
Börsen-Handels-Verein	5	4½	105,25G
Braunschweiger Bank	5⅔	5½	117,00G
Brschw.-Hannov. Hyp.-Bk.	7½	7½	148,75bz.G
Breslauer Disk.-Bank	0	4	112,00G
do. Wechselbank	4¼	5	101,80bz.G
Komm. u. Disk.-Bank	5½	6	124,25bz.G
Coburg. Kredit-Bank	4	4	90,00bz.G
Cöln. Wechs.- u. Komm.-Bk.	1½	4	98,50bz.B
Danziger Privatbank	5	5	118,00bz.B
Deutsche Effekt.-B. (Hahn)	1⅓	4	106,30G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	6½	130,00bz.G
Dresdner Bank-Verein	5½	5	98,25bz.G
Deutsche Nationalbank	7	3	98,75G
Gothaer Privatbank	6	6	126,25G
Hannoversche Bank	4	6	127,10bz.G
Hamburger Hyp.-Bank	8	8	162,30bz.B
Königsberger Vereinsbank	6	6	113,50bz.B
Lübecker Kommerzbank	6⅔	6	128,50G
Mecklenburger Hypotheken	11	11	208,25G
Meining. Hypothek-Bank	7	7	141,80bz.G
Mitteldeutsche Bod.-Kr.-A.	4	4	90,60bz.G
Norddeutsche Grund-Kredit	5	5	103,00B
Oldenbrg. Spar- u. Leihbank	9	9	—,—
Preuß. Hyp.-B. (Spielh.)	—	0	112,10bz.G
do. Immob. M. v. St.	—	—	63,25G
do. Leihhaus konv.	6	6	112,50bz.G
do. Pfandbr.-Bank	7	7	139,00bz.B
Rostocker Bank	5	5	108,00bz.B
Rhein. Diskonto-Ges.	7	7	136,00B
Westdeutsche Bod.-Kr.-A.	6	6½	116,00bz.G
Westfälische Bank	5	5	114,80G
Wiener Bankverein	6½	7	131,75bz.
Wiener Unionbank	6½	6½	—,—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Arenberger Bergwerk	45	35	754,00bz.
Aplerbeck	6	4	129,10bz.G
Baroper Walzwerk	0	0	87,00bz.G
Berzelius	0	1	103,75bz.G
Brschw. Kohlenw.-St.-Pr.	10	10	181,00bz.B
Buderus Eisenwerke	7	5	112,25G
Concordia-Bergwerk	25	18	350,00bz.G
Consol. Marienhütte	4	—	79,80G
Dortm. B.-A. Lit. D.	—	5	100,75G
Duxer Kohlen kon.	15	12	181,50bz.G
Gelsenkirchener Gußstahl	0	—	104,75bz.
Harzer Eisenwerke kon.	0	0	70,80bz.
Inowrazlaw. Steinsalz-B.	6	5	115,50G
König Wilhelm St.-Pr.	20	17	320,00B
Leopoldsgrube Edderitz	7	7	110,50bz.B
Louise Tiefbau kon.	0	0	47,00bz.G
do. do. St.-Pr.	0	0	97,50bz.G
Nordstern, Kohlenbergwerk	20	16	290,00bz.G
Magdeburg-Bergwerk	42	35	558,50bz.
Marienhütte Kotzenau	0	0	69,00bz.G
Rhein. Anthr.-Kohlen	9	—	136,25bz.G
Stadtberger Hütte	5	—	117,50bz.G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

	Zinsfuß	
Allg. Deutsche Kleinb.	—	43,10bz.G
Allgem. Elktr.-Gesellschaft	4	101,40bz.
Aschersleben Kali	4	100,50bz.G
Bochumer Gußstahl	4	104,25G
Dessauer Gas	4½	107,25B
Dortmunder Union	5½	111,40G
Gr. Berliner Straßenb.	3½	99,80bz.G
Hamburger Packetfahrt	4	—,—
Henckel-Obligationen	4	—,—
Hibernia	4	101,75bz.G
Laurahütte	3½	95,60bz.G
Naphta-Obligationen	4½	100,50bz.G
Norddeutscher Lloyd	4	101,00bz.
do. do.	4½	103,50bz.
Oberschl. Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4	97,60bz.
Thale Eisenwerk	4	—,—
Zoologischer Garten	4	—,—

Industrie-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Admiralsgarten-Bad	5	5	100,25G
Annaburger Steingut	0	4	117,50bz.G
Archimedes	4	3	155,50bz.G
Bazar	60	60	975,00bz.G
Baugef.: Bau-Ausführung	5½	5	94,10G
Berl.-Charlottenburg	—	—	735,00bz.G
do. Neustadt	17½	—	760,00bz.G
Passage konv.	4	4	91,00bz.G
Kurfürstend. Gesellsch.	—	—	334,00bz.
Berliner Bockbrauerei	8	—	152,00bz.G
do. Brauerei Königst.	5	—	117,10bz.G
do. Böhm. Brauh.	10	10	197,50bz.G
do. Patzenhofer	12	—	229,00bz.G
do. Brauerei Schultheiß	14	—	248,10bz.G
do. Union	5	—	107,00bz.G
Berthold, Messingl.	10	10	167,60G
Bresl. Eisenb. W. Linke	8	6¼	209,75bz.
Breslauer Oelwerke	½	—	76,25bz.G
Braunschweiger Jute	12	12	176,00G
Braunschweiger Straßenb.	4½	4¼	—,—
Breslauer elektr. do.	6½	4½	111,50G
Cementbaugef. Berlin	—	98	307,00bz.
Charlottenbg. Wasserwerk	13¼	—	332,75bz.
Chemn. Masch. Zimm.	—	—	108,75bz.
Danziger Oelmühle	0	0	73,75bz.G
Deutsche Jutespinnerei	5	9	143,50B
Düsseldorfer Waggon	12	—	220,50bz.G
Egestorff-Salzwerke	9	8	139,00bz.G
Erdmannsdorfer Spinn.	0	0	54,90bz.
Elberfelder Farbenfabrik	20	22	397,50bz.
Flöther Maschinen-Aktien	4	5	117,80G
Freund Masch. konv.	7	—	298,00G
Frister & Roßmann konv.	6	8	159,00bz.G
Gerresheimer Glashütte	12	12½	187,00bz.G
Ges. f. elektr. Unternehm.	4	0	103,00bz.G

Dividend	1901	1902	
Gummifabr. Fonrobert	4	4	85,90bz.G
do. Voigt & Winde	4	4	108,75G
do. Volpi & Schlüter	0	0	57,50G
Harburg-Wien Gummi	24	20	318,00G
Harkort St.-Pr. konv.	5	5	90,25bz.G
do. Brückenbau konv.	7½	4½	102,75bz.
do. do. St.-Pr.	8½	6	131,00bz.B
Hirschberger Lederfabr.	8	10	145,50bz.G
Kaiserhof konv.	5	5	93,90bz.
Keyling & Th. Eisengieß.	3	4	110,25G
Magdeburger Straßenbahn	6	5	—,—
Masch. Breuer	4	0	75,00bz.G
Norddeutsche Wollkämmer.	0	10	167,50bz.G
Neuroder Kunstanstalt	6	—	89,00B
Neuß, Wagenbau	—	—	490,00G
Nienburger Maschinenfab.	0	—	62,25bz.G
Nordd. Eiswerke	0	1	58,00bz.G
Omnibusgesellschaft	4	6	257,75bz.G
Oppelner Portl.-Cement	3	3½	131,50G
Stettiner Straßenbahn	6	6	125,00bz.B
Schäffer & Walcker	0	0	65,75bz.G
Schimisch. Portl.-Cem.-A.	5	5	134,40bz.
Schlesische Cement	6½	6½	173,00bz.G
Stettiner Cham. Didier	18	15	314,50bz.G
Stralsund. Spielk. St.-P.	6	—	117,00bz.G
Ver. Köln.-Rottw. Pulv.	11	9	199,00bz.G
Westf. Stahlwerke	0	—	125,00bz.G
Wilhelmshütte	1	—	79,25bz.G
Zuckerfabrik Fraustadt	10	15	141,90bz.

Diskont.

Berlin 4. Lombard 5.	Paris 3.
Amsterdam 3½.	Petersburg 4½.
Brüssel 3½.	Portugies. Plätze 4.
Kopenhagen 4½.	Rom 5.
London 4.	Schweiz. Plätze 4½.
Madrid 4½.	Norwegische Plätze 5.
New-York 5.	Wien 3½.

Umrechnungs-Kurse.

1 Gld. österr. = 1,70 Mk., 1 Krone österr. = 0,85 Mk. 1 Gld. holländ. = 1,70 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk., 1 Gold-Rubel = 3,20 Mk. 1 Frcs. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Lei = 0,80 Mk. 1 skand. Krone = 1,12½ Mk. 1 Peso = 4,00 Mk. 1 Lstr. = 20,40 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Kurs in Mark.

Ducaten	per St.	—,—
Dollars	per St.	—,—
Imperials	per St.	16,22bz.
Napoleonsdor	per St.	—,—
Sovereigns	per St.	20,42bz.G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,44bz.G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,10bz.
Oesterr. Banknoten	per 100 Kr.	85,40B
do. Silbercoup. (Berlin einlösb.)		85⅛
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,15bz.

Leipziger Börse vom 30. November.

Deutsche Fonds.

	Zinsfuß		
K. Sächs. Renten-Anleihe	3	gr. Stck. Mk.	89,45G
do. do.	3	500	89,40G
do. do.	3	Kl. Stck.	89,60G
do. St.-Anl. v. 1855	3	Tlr. 100	94,75G
do. do. v. 1852-68 (konv. 4%)	3½	500 Tlr.	100,50G
do. do. v. 1867	3½		100,50G
do. do. v. 1869	3½		100,50G
do. do. v. 1852-68	3½		100,50G
do. do. v. 1867	3½	100 Tlr.	100,50G
do. do. v. 1869	3½		100,50G
do. fr. Löb. Zittau La. A	3½		99,75G
do. do. do. La. B	4	Tlr. 25	101,75G
do. Landrentenbriefe	3½	dv. St. Tlr.	100,00B
do. do.	3½	100	—,—
do. Land.-K.-Rentensch.	3½	div.	95,70G
do. do. do.	4	Stück Tl. 200	103,25B
Mansf. Gewksch v. 1867 (cv.)	4	diverse Stücke	101,50G
do. do. v. 1875/79 (cv.)	4		101,60G
do. do. v. 1882	4		101,75G
do. do. v. 1893	4		101,60G
do. do. v. 1897	4		102,00G
do. do. v. 1902	4		102,50G
Leipzig v. 1865 Theat.-Anl.	3		97,25G
do. v. 1897 Ser. I	3		89,00G
do. v. 1876/84 (cv.) u. 87	3½		100,70G
do. v. 1897 Ser. II A	3½		100,80G
do. v. 1876/84 (cv.) u. 87	3½		100,70G
do. v. 1890 (S. II 87)	3½		100,70G
do. v. 1897 Ser. II A	3½		100,80G
do. v. 1897 Ser. I A.	4		104,70G
do. v. 1897 Ser. II	4		104,70G
Altenburger Landobl.	3½	dv. Stck.	100,00G

Eisenbahn-St. u. St.-Pr.-Akt.

Dividende	1901	1902	
Außig-Tepl. 500 fl.	13,4	10	232,00G
Böhm. Nordbahn	5⅔	5⅔	126,00G
Buschtierad. Lit. A.	11 3/7	9 10/21	—,—
do. do. B.	11⅜	11	260,00G
Graz-Köflach	6½	5½	115,25G
Marienburg-Mlowka	1½	1¾	—,—
do. St.-Priorität	5	5	—,—

Bank- und Kredit-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Allg. D. Kr.-A. Lpz.	8	8	178,50bz.G
Dresdener Bank	4	6	159,75G
Gothaer Privatbank	6	6	126,50G
Kredit- u. Spar-Bank	0	4	97,40G
Leipziger Hypoth.-Bank	3	6	142,25bz.G
Sächs. Bank	4	5	131,00bz.G
Zwickauer	6½	6	110,75G

Ind.-Aktien und Obligationen.

Dividende	1901	1902	
Chemn. Werkz.-M.-Fabr. (Zimmermann)	0	0	109,00B
Cröllw. Papierfabr. z. Halle	15	12	228,00G
Dörstewitzer Aktien	4	2½	62,00G
D. W. M. (Sondermann & Stier) Vorz.-A.	0	0	78,00G
Geraer Jutesp. Lit. A.	18	24	—,—
Germania (Schw. & Sohn)	5	1	115,00G
Gersd. Steinkhl.-B. St.-A.	54	21	427G
do. do. Pr.-A. I	88,50	55,50	880G
do. do. do. II	84	51	775G
Hallesche Str.-B.	0	0	84,25G
Kette Elbs.-G.-Akt.	4½	0	79,50G
Körbisd. Zuckerfb.	4	8	115,50G
Leipziger Gr. elektr. Straßb.	5½	5½	152,00G
Bank f. Grundbes. Leipzig	8½	8½	133,75G
Leipziger Baubank	5¼	5	105,50G
do. Elektr. Werke	5¾	6	128,50G
do. elektr. Straßenb.	2	2	75,50G
do. Bierbr. Reudnitz v. Riebeck & Co.	10	10	216,90G
do. Kammgarnspinn.	8⅓	11	164,00G
do. Malzf. Schkeuditz	12	9	157,00G
Mansfelder Kuxe	—	—	760G
do. kleine	—	—	—,—
Naumb. Brnk. A.-G. Akt.	14	10	180,00G
Portl.-Cementf. Halle	0	0	67,00G
Sächs. Kammgsp. (Solbrig)	0	3½	78,50G
do. Masch.-Fab. (Hartm.)	2½	—	115,75G
do. Webst.-F. (Schönherr)	6	—	210,00G
Thür. Gasgef. Leipz.	15	15	267,00G
do. Stamm-Pr.	15	15	267,00G
S.-Thür. Br.-B. St.-Akt.	8	5½	—,—
do. St.-Prior.	8	5½	—,—
Zeitzer Par. u. S.-A.	9	9	143,25G
do. do. Oblig. 4%	—	—	100,50B
Zuckerfabr. Glauzig	2½	6⅔	107,00G
Zuckerraff. Halle	30	—	160,00bz.B

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

	Zinsfuß	
Außig-Teplitzer	3½	95,40bz.G
Böhm. Nordbahn von 82 G.	4	101,00G
Buschtiehr. (stfr.)	4	101,00G
do. Kr. 4, 200 do.	4	101,00G
do. Em. I-III	5	—,—
Dux-Bodb. v. 1891 (strf.) S.	4	100,30G
do. do. do. G.	4	101,50G
Dux-Bodenbach Em. I 1869	5	110,00G
do. II 1871	5	110,00G
do. III 1874 Gold	5	111,00G
Galiz. K.-Ldw.-B. v. 90 gar.	4	100,80G
Graz-Köflacher Em. IV 78	2	72,00G
do. Em. 1902	4	100,20G
Kaschau-Oderbg. 89 Silb.	4	100,30G

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190312012-14/fragment/page=0004